

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Kellam- und Anzeigenthail: Albert Broschke, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röhre in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Esau: D. Bartsch. Gollub: Stadtkämmerer D. Kufen. Bautenburg: R. Kung. Diebenthal: D. Kuhn. Marienwerder: R. Kanter. Kofel: J. Lepold. Neidenburg: H. Rev. Neumark: J. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchdr. J. Albrecht's Buchdr. Neidenburg: Fr. Red. Rosenber: Siegfried Wöferau. Strasburg: A. Fußrich.

Anzeigen die gewöhnliche Reitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Beim Nahlen des Jahreswechsels

bitten wir, die Bestellungen auf den „Gefelligen“ für das erste Vierteljahr 1891 bei den Postämtern oder Landbriefträgern **möglichst bald** bewirken zu wollen, weil die Postämtern kurz vor dem Jahreschlusse durch den starken Briefverkehr überbürdet sind und weil Störungen in der regelmäßigen Zusendung nur dann sicher vermieden werden, wenn die Bestellung mindestens einige Tage vor Quartalschluss erfolgt.

Der „Gefellige“ kostet bei allen Postanstalten Deutschlands vierteljährlich **Mk. 1,80**, wenn man ihn in's Haus bringen läßt **Mk. 2,20**.

Kurze und schnelle, aber vollständige und gemeinverständliche Uebersichten der Weltereignisse (Wichtiges durch Extrablatt), ausführliche Nachrichten aus den Ostprovinzen, haus- und landwirtschaftliche, sowie gemeinnützige Mittheilungen und dabei interessante Erzählungen nebst mannigfachem anderen Unterhaltungsstoff bilden den regelmäßigen Inhalt des „Gefelligen“.

Auch künftig wird der „Gefellige“ allmonatlich eine Folge des beliebten **Rechtsbuchs** als Beilage bringen. In dem Rechtsbuche werden die wichtigsten neueren

Gesetze allgemeinverständlich dargestellt, ferner wird aus dem geltenden Recht das für das praktische Leben in Handel und Landwirtschaft, Gewerbe und Privatleben Wichtigste besprochen.

Im Briefkasten des „Gefelligen“ erhalten Abonnenten auf Rechts- und andere Fragen Auskunft.

Bei großer Mannigfaltigkeit und anerkannt sorgfältiger Bearbeitung seines Inhalts ist der „Gefellige“ nicht nur die **billigste**, sondern auch die bei weitem **verbreitetste** Zeitung der Provinz. (Gegenwärtige Auflage des „Gefelligen“ über 16 000 Exemplare.)

Der **Anzeigenthail** des „Gefelligen“ wird daher von Behörden und Privaten auch allseitig und mit bestem Erfolg benutzt, zumal der Insertionspreis bei der großen Verbreitung des Blattes ein sehr mäßiger ist; die Zeile kostet **15 Pf.**

Graudenz, 20. Dezember 1890.

Redaktion und Expedition des Gefelligen.

Rur Tage.

Wie in Preußen, so wird auch in Bayern das allgemeine Interesse von den beabsichtigten Änderungen im Lehrplan der Gymnasien und Realschulen in Anspruch genommen.

Ende November hatte der neue bayerische Kultusminister Dr. von Müller die Zahl der Mitglieder des „obersten Schulraths“ auf zehn wieder vervollständigt und diesem ihm, dem Kultusminister, als beratende Behörde zur Seite stehenden Rathe einen Plan zur Begutachtung vorgelegt. Die schriftlichen Gutachten wurden darauf Anfang dieses Monats eingeleistet.

Die zu beschließenden Änderungen sollen, da es sich nicht um Geldforderungen und das Bewilligungsrecht des Landtages handelt, vom Kultusminister im Verwaltungswege eingeführt werden. z. B. soll für die Ernennung zum Gymnasiallehrer nicht mehr ausschließlich die Befähigung in den klassischen Sprachen maßgebend, sondern entweder der Nachweis der Befähigung in den klassischen, oder in den modernen Sprachen, oder drittens in der Geschichte. Ferner soll die formale Seite des Unterrichts in den klassischen Sprachen, namentlich hinsichtlich des Griechischen, beschränkt werden und die hierdurch gewonnene Zeit dem Französischen und dem Unterricht in den Naturwissenschaften zu gute kommen.

Das wäre so Etwas aus dem Plane. Am Freitag haben nun in München die mündlichen Verhandlungen des obersten Schulraths begonnen. Kultusminister v. Müller eröffnete die erste Sitzung. Der Minister bemerkte, er wolle seine Anschauungen zu Gunsten der humanistischen Gymnasien Bayerns in ihrem derzeitigen Grundbau nicht verwerfen, müsse aber hervorheben, daß diese Anstalten, als menschliche Einrichtungen, doch Ergänzungen und Abänderungen in einzelnen Bestimmungen erfordern, wodurch dieselben nicht geschädigt, sondern vielmehr befähigt würden, allen Anforderungen in höherer Maße zu entsprechen.

Die Versammlung erklärte u. A.: Der obligatorische Vormittags-Unterricht sei nicht über 3 Stunden auszu dehnen. Zwischen den einzelnen Schulstunden hätten Pausen einzutreten und zwar nach der ersten eine Pause von 10 Minuten, nach der zweiten und dritten eine solche von 15 Minuten. Die Pausen sollten thätig durch körperliche Bewegung und Spiele im Freien ausgefüllt werden; inzwischen sollen die Schulzimmer gründlich gelüftet werden.

Bei einem letzten in Petersburg stattgehabten Mahle ehemaliger Böglinge des poltwa'schen Kadettenkorps machte General Filipenko die interessante Mittheilung, ähnliche Ideen, wie sie Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm jüngst in der Schulkonferenz zu Berlin entwickelte, seien in einer Instruktion des Kaisers Nikolaus für die militärische Bildung dargelegt worden. Diese Instruktion werde veröffentlicht werden.

Die Erklärung des Ministers des Innern Herrfurth, welche er diesen Mittwoch am Schluß der Kommissionsitzung zur Beratung der Landgemeinde-Ordnung abgegeben hat, wird jetzt auch im „Reichsanzeiger“ so wiedergegeben, wie ihr „wesentlichster“ Inhalt in dem Protokolle steht.

Wir haben nun schon drei verschiedene Wiedergaben dieser Erklärung gelesen, privater, halbamtlicher, amtlicher Art. Wir verzichten auf die wörtliche Wiedergabe der Erklärung aus dem Reichsanzeiger bezw. aus dem Protokolle, weil auch diese Aeußerung eben nicht genau mit den wirklich vom Minister gesagten Worten übereinstimmt und der wesentliche allgemeine Inhalt der Erklärung schon mitgetheilt ist. Aber herausgehoben sei noch Folgendes:

Der Kommissionsbericht der Berliner Blätter, welcher von einem konservativen Verfasser verfaßt war, hatte dem Minister die Worte in den Mund gelegt: „Wenn nicht unter diesem Minister und mit diesem Hause — das Bedürfnis nach Erlass einer Landgemeinde-Ordnung bleibt!“ — In der protokollarischen Erklärung des Ministers aber heißt es: „Wenn bei der Verfassung im Plenum (im Abgeordnetenhaus) eine andere Auffassung (als die von der Kommission gegebene) sich nicht Geltung verschaffe, so werde die Staatsregierung darauf verzichten müssen, eine Landgemeinde-Ordnung mit diesem Abgeordnetenhaus zu Stande zu bringen.“ Letzteres sei aber auch nicht in der Lage, gegen die Staats-

regierung, statt mit derselben, die Frage im Sinne der Kommissionsbeschlüsse zu lösen. Eine L. G. D., welche die Vereinfachung der vorhandenen Zwerge- und Mißbildungen und eine wirksame Abhilfe der auf dem Gebiete des Gemeindeverfassungswesens hervorgetretenen Mißstände sichere, könne auf die Dauer nicht entbehrt werden; werde jetzt der Versuch, eine solche L. G. D. zu schaffen, bereitet, so tröste er, der Minister, sich mit den Worten: „Und sie kommt doch!“

Der Leser wird sofort bemerkt haben, daß in der protokollarischen Erklärung die Möglichkeit eines Rücktritts des Ministers in Folge der Haltung der Konservativen und Merkmalen zur Landgemeindeordnung nicht angedeutet ist, wohl aber mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses gedroht wird, wenn sich die Herren Konservativen und Centrumslente gegen die auch von den Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen dringend gewünschte Reform der Landgemeinde-Verhältnisse ablehnend verhalten.

Daß die Herren von Rauchhaupt und Genossen die Vorlage entweder zu Falle bringen oder in dem jetzt streitigen wichtigsten Punkt (von wem die Zusammenlegung der Gemeinden abhängen soll) unwirksam machen wollten, unterlag, wie die „National-Ztg.“ berichtet, für die Freunde der Landgemeinde-Ordnung in der Kommission seit Beginn der Verhandlungen keinem Zweifel. Namentlich über das herausfordernde Verhalten des Herrn von Rauchhaupt, auch in Aeußerlichkeiten, lag uns — so schreibt das Blatt weiter — schon seit mehreren Tagen ein sehr drastischer Bericht vor, den wir unbenutzt ließen, weil wir uns nicht berufen fühlten, „der Rache die Schelle anzuhängen“, für den Minister des Innern empfindlich zu sein. Herr von Rauchhaupt hatte wieder einmal das zugleich bräutliche und hinterhältige Verfahren versucht, durch welches er sich schon wiederholt bekannt gemacht hat. Leider gingen auch die Freikonservativen diesmal zum Theil mit ihm; während der Abgeordnete v. Tiedemann für die Vorlage eintrat, machte der ebenfalls freikonservative Abgeordnete Landrath Barth gemeinsame Sache mit Herrn von Rauchhaupt.

Die Aufregung unter den Parlamentariern, denen noch zu guter Letzt statt eines gemüthlichen Weihnachtswunsches eine schneidige Kriegserklärung vom Minister in's Gesicht geschleudert wurde, soll sehr groß gewesen sein. Ein nationalliberaler Abgeordneter schreibt aus Berlin den „Hamb. Nachr.“ ungefähr Folgendes:

Herr Herrfurth ist durchaus kein Mann der sensationellen Ueberraschungen, und persönliche Verstimmtheit würde schwerlich den sonst so ruhigen Mann vermocht haben, zu so außergewöhnlicher Stunde so schweres Geschick in Anwendung zu bringen. Man nimmt an, daß Herr Herrfurth für sein Vorgehen sich vorher des festen Bodens unter seinen Füßen versichert hat, wenn er nicht etwa geradezu zu demselben veranlaßt worden ist. Bedenklich auf seine eigene Faust würde er schwerlich die Konservativen so unbedacht der Obstruktion (Widerhaarigkeit) beschuldigt und mit der Auflösung gedroht haben. Von diesem Standpunkt aus betrachtet man die Erklärung des Ministers als ein grolles Streiflicht auf die innerpolitische Lage.

Vom liberalen Standpunkte aus wäre nur zu wünschen, daß das jetzige Abgeordnetenhaus aufgelöst würde, denn in ihm herrscht das konservativ-merkmale Regiment zu sehr vor, und daß dieses ein Gegner selbst der bescheidensten Reformen in Preußen ist, das hat man ja schon seit Jahren gesehen und auch jetzt wieder bei dem Verhalten zur Landgemeinde-Ordnung.

Am Donnerstag wurde in Magdeburg ein Gewerkschafts-Prozess zu Ende geführt, dessen Endergebnis für die deutsche Arbeiterbewegung von weittragender Bedeutung ist. Dort waren verschiedene Fachvereine mit einander in Verbindung getreten, um durch die Schaffung einer sog. Generalkommission eine gewisse Einheitlichkeit in die gewerkschaftliche Bewegung zu bringen und vor Allem unüberlegten Streiks vorzubeugen. Man hoffte auch, daß durch ein geschlossenes Vorgehen die Interessen der Arbeiter wirksamer wahrgenommen werden könnten. Die Staatsanwaltschaft in Magdeburg gelangte aber zu der Auffassung, daß die Wahl der Generalkommission ein „un-

verbindungs-treten“ politischer Vereine bedeute, welche das Vereinsgesetz vom 11. März 1850 verbietet. Die Staatsanwaltschaft hält die Fachvereine für politische Vereine, obwohl die Statuten derselben alle politischen Bestrebungen streng ausschließen; zum Beweise dafür machte sie geltend, daß in den Vereinsversammlungen, sowie in öffentlichen Volksversammlungen, welche angeblich nur erweiterte Vereinsversammlungen waren, häufig politische Thematika erörtert worden seien. Dies wurde auch von den Belastungszeugen unter denen sich freilich 21 Polizeibeamte befanden, im Wesentlichen bestätigt.

Das Urtheil lautet dahin, daß 2 schon mehrfach mit derartigen Strafen belegte Angeklagte, die Vorsitzenden der Generalkommission, mit zwei Wochen Gefängnis, 3 Angeklagte mit 150 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis, 28 weitere Angeklagte, die nur eine nebenwärtliche Rolle spielten, mit einer Geldstrafe von 100 Mark oder 7 Tagen Gefängnis zu bestrafen seien; 16 Angeklagte wurden freigesprochen. Ferner wurde die Auflösung von 11 Fachvereinen ausgesprochen.

In der eingehenden Begründung dieses Urtheils hob der Vorsitzende hervor, daß die Fachvereine neben ihren gewerkschaftlichen Bestrebungen nur für die Stärkung der sozialistischen Partei gewirkt hätten. Die Generalkommission sei nichts Anderes gewesen, als die Spitze der Fachvereine, der Brennpunkt, in welchem alle Bestrebungen zusammengefaßt seien. Da zur Behandlung aller Gegenstände in den Fachvereinen politische Redner von Magdeburg und auswärts herangezogen worden seien, so unterliege der politische Charakter dieser Vereine, wie ja auch aus den Auslassungen einiger Angeklagten hervorgegangen sei, keinem Zweifel.

Es scheint übrigens Zeit zu sein, daß das alte Vereinsgesetz von 1850 durch ein Reichs-Vereinsgesetz außer Kraft gesetzt bzw. ersetzt wird. Der Begriff „politisch“ ist im Laufe von vierzig Jahren ein weit umfassenderer geworden. Landwirtschaftliche Vereine z. B. erörtern unausgesetzt heutzutage politische Thematika, trotzdem in ihren Satzungen ausdrücklich steht, daß Politik nicht betrieben werden darf. 1850 hatte man von der heutigen Wirtschaftspolitik eben noch keine Vorstellung. Wirtschaftliche und politische Fragen streng zu scheiden ist heute ganz unmöglich; die Aufhebung des Identitätsnachweises oder die Ermäßigung der Getreidezölle ist ebensoviel eine wirtschaftliche wie politische Frage. Die landwirtschaftlichen Vereine haben aber das Recht, sich mit einander zu verbinden, ihre Centralvereine leiten in den meisten Fällen die Bewegung gegen diese oder jene wirtschaftspolitische Maßregel der Regierung im Interesse der Landwirtschaft. Saum equivo! Jedem das Seine! heißt der Wahlspruch auf dem schwarzen Adlerorden. Die neuere Zeit verlangt gebieterisch, daß eine Vertretung der Interessen, wie sie z. B. auch die Arbeiter- bzw. die Gewerkschafts-Vereinigungen verfolgen, nicht mit der Polizeibrille von 1850 angesehen wird. Der Richter entscheidet natürlich nach dem geltenden Rechte und an obigem Urtheil soll naturgemäß keinerlei Kritik geübt werden, aber das geltende Vereinsrecht erscheint nicht mehr ganz zeitgemäß.

Emin Pascha, der vielversahene Afrikakenner, will anscheinend nach seinem eigenen Kopfe mehr handeln, als nach den Befehlen, welche ihm die deutsche Regierung durch den Reichskommissar v. Wismann ertheilen läßt. Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, hat Wismann gleich nach seiner Ankunft in Sansibar am 5. Dezember nach Berlin telegraphirt: Emin Pascha erschwert die Arbeit von Stodes und mißachtet jeden Befehl. Habe ihn daher nach Sicherung der Expedition zurückgerufen.

Mr. Stodes (ein für deutsche Dienste gewonnener Engländer) hat die Aufgabe, in Unianwesi bei Mifingingi eine Station anzulegen, als neuen Verbindungspunkt auf der Straße Bagamoyo-Mnyasapwa und der von Emin Pascha zu errichtenden Station am Viktoria-Nyanza, um von dieser Station aus die mächtigen Wanjamwesi-Stämme zu veranlassen, Unterwerfungs-Gesandtschaften nach Bagamoyo zu schicken.

Dieses Zusammenwirken der beiden deutschen Beauftragten,

Emil Wacha und Stodes, ist jedoch nicht nach dem Wunsche des Reichskommissars ausgefallen.

Berlin, 19. Dezember.

Die Entbindung der Kaiserin ist zwar um einige Wochen verzögert, doch ist ihr Befinden sowie das des jungen Prinzen durchaus zufriedenstellend.

Der Kaiser fuhr Donnerstag Vormittag zum Generalfeldmarschall Grafen Moltke, zum Chef des Generalstabs Grafen Waldersee und zum Reichskanzler General v. Caprivi, um ihnen die Geburt des sechsten Prinzen persönlich anzukündigen. Bei dem ersten verweilte er längere Zeit, den Reichskanzler traf er nicht mehr zu Hause, da derselbe bereits zum königlichen Schlosse zum Vortrag gefahren war. Der Kaiser fuhr sofort zum Schlosse weiter und nahm hier den Vortrag des Reichskanzlers entgegen, der nahezu anderthalb Stunden dauerte.

Die Reise nach Hannover und nach Springe, welche Freitag erfolgen sollte, ist infolge des Familienereignisses auf unbestimmte Zeit verschoben.

Gleich nach dem Weihnachtseste werden Prinz und Prinzessin Heinrich auf Kiel in Berlin zu längerem Aufenthalte erwartet, um an den im Januar bevorstehenden größeren Hofgesellschaften theilzunehmen.

Dem Londoner Blatt „Truth“ zufolge hat der Kaiser die Absicht, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Garmisch einen Privatbesuch zu machen. Der (an Schwindsucht leidende) Großherzog soll den Winter nicht überleben können.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat das Patronat über das Royal Sailors Home (Königl. Matrosen-Heim) in Portsmouth übernommen. In Folge dessen erhielten zwei Räume des Hauses die Namen „Kaiser Wilhelm II.“ und „Königshafen“. Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Marine sollen künftig jederzeit und zu derselben Bedingung Aufnahme finden, wie englische Seeleute.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland haben von Berlin die Rückreise nach Athen angetreten.

Schon sind Bestimmungen für die nächstjährigen Manöver getroffen. Wie aus München berichtet wird, wird der deutsche Kaiser in der ersten Hälfte des Monats September nach München kommen, um über die beiden bayerischen Armee-Korps Kaisermandver abzuhalten. Die beiden Korps werden schließlich gegeneinander manövrieren, und zwar voraussichtlich in der Gegend des Lechfeldes.

Dagegen wird aus Halle gemeldet, daß die dortigen städtischen Behörden beschloßen haben, den Kaiser gelegentlich der im nächsten Jahre bei Erfurt stattfindenden Kaisermandver zu einem Besuche der Stadt Halle einzuladen.

Herrn Prof. Dr. Bramann aus Halle, welcher Donnerstag Nachmittag in der evangelischen Kirche zu Bremerhaven mit einer Dame aus Bremerhaven getraut wurde, ist vom Kaiser der erbliche Adel verliehen worden. Die Depesche, welche Herrn Prof. Bramann diese kaiserliche Gnadenbezeugung anzeigte, traf Vormittags ein, so daß in der Eintragung in die landesamtlichen Register und in die Kirchenbücher schon der neue Stand berücksichtigt werden konnte. Herr Dr. Bramann ist bekanntlich der Arzt, welcher an Kaiser Friedrich den Kehlkopfschnitt ausführte, um ihn vor Erstickung zu retten.

Der Kaiser sollte nach einer Mitteilung in der Freiztg. und in der Köln. Ztg. geküßert haben, es sei ihm mitunter gelungen, an der vorgeschriebenen Schulzeit bis zu einer halben Stunde „abzuknappen“. Die „Köln. Ztg.“ erhält jetzt dazu aus Kassel (anscheinend vom Direktor des Gymnasiums selbst) eine Zuschrift, in der es heißt:

Prinz Wilhelm war ein sehr fleißiger, eifriger und, wie es bei der militärischen Erziehung fast selbstverständlich ist, ein außerordentlich pünktlicher Schüler. Er pflegte frühzeitig auf dem Schulhofe zu sein und hat, wie Mittheiler sich erinnern, lange Zeit auf seinen eigenen Wunsch den Klassenstisch beim Schutubier geholt und die Klasse aufgeschlossen. Wir sind auch in der Lage, auf das bestimmteste zu versichern, daß ein „Abknappen“ — das soll doch offenbar heißen: ein unentschuldigtes, eigenmächtiges Fernbleiben vom Unterricht — nicht stattgefunden hat. Wohl aber ist der Prinz vom Turnen und Gesang und auch vom französischen Unterricht befreit gewesen, von letzterem, weil seine Kenntnisse in dieser Sprache die seiner Mitschüler weit übertrafen und überdies ein eigenes dazu bestellter Lehrer ihm Unterricht erteilte. Um aber zu beweisen, daß er die französische Sprache nicht nur sprechen konnte, sondern auch die von der Schule geforderten grammatischen Kenntnisse besaß, hat der Prinz französische Klassenarbeiten mitgeschreiben. Eine Verständigung seitens der Anstalt bei der Erziehung und Bildung des Prinzen Wilhelm liegt also in diesem Falle ebensowenig vor, wie in den übrigen Fällen, in welchen im Anschluß an die Rede Sr. Majestät mehrere Blätter in ganz ungerichteter Weise eine solche haben finden wollen. Demgegenüber brauchen wir nur auf die Erklärung des Herrn Geheimrath Dr. Hinzpeter hinzuweisen, der in einer Sitzung der Kommission sich offen dahin ausdrückte, daß das Kaiserliche Gymnasium seine Pflicht an seinem kaiserlichen Zögling voll und ganz erfüllt habe, eine Erklärung, die für den Leiter der Anstalt noch darüber erhebliche Bedeutung erhielt, daß Herr Geheimrath Dr. Hinzpeter noch desselben Tages ihm durch ein amtliches Telegramm mittheilte, Herr Geheimrath Dr. Hinzpeter habe ihm und der Anstalt sehr bedeutungsvolle, warme Worte der Anerkennung gewidmet.

Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrath, Hermes, sowie Konfistorial-Präsident Hegel wollen, wie es jetzt heißt, ihren Abschied nehmen.

Der evangelische Ober-Kirchenrath hat die Konfiskationen angewiesen, am nächsten Sonntag in den Kirchen eine Danksagung für die erfolgte glückliche Niederkunft der Kaiserin abhalten zu lassen.

Bayern. Die heutige liberale Mehrheit des Gemeinderatskollegiums, d. h. der Stadtverordneten, hat beschloßen, bei den Magistratsersatzwahlen jedes Uebereinkommen mit den Ultramontanen abzulehnen und die zehn zu wählenden Räte aus den Reihen der Liberalen zu wählen. Entscheidend für den Beschluß war, daß die Ultramontanen, als sie vor 6 Jahren und 9 Jahren das Uebergewicht erhielten, es ebenso machten und nicht einen einzigen liberalen Magistratsrath wählten.

Oesterreich-Ungarn. Wien will Berlin wieder etwas einholen. In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses beantragte der Abg. Suez den Erlass eines Gesetzes betr. den Bau einer Wiener Stadtbahn, welcher gleichzeitig mit dem beschloßenen Falle der früheren Festungswälle beginnen soll.

Dänemark. Zwischen der Regierung und dem Reichstage ist eine Verständigung dahin erzielt worden, daß der Zuckerzoll auf $\frac{1}{4}$ der Petroleumzoll auf die Hälfte des jetzigen Sollens ermäßigt werden und Reis zollfrei sein soll. Ferner sollen für Kommerzien-Anführerprämien gewährt und eine

Versteuer von 11 Kronen pro Tonne eingeführt werden. Sollten die Einnahmen aus der letzteren 5 Millionen übersteigen, so soll dieser Ueberschuß der Altersversorgung für Arbeiter zu Gute kommen.

Frankreich. Der Untersuchungsrichter hat beschloßen, das Verfahren gegen den Mitschuld an der Ermordung Selverstorfs beschuldigten Mendelssohn einzustellen.

In der Pariser Gesellschaft für praktische Medizin theilte diesen Freitag Dr. Petit mit, er habe mit Hilfe von Chemikern eine Flüssigkeit hergestellt, welche dem Kochin derart gleiche, daß selbst die genaueste chemische Analyse einen Unterschied zwischen beiden Flüssigkeiten nicht nachweisen könne; Versuche mit der Flüssigkeit an Thieren seien bisher allerdings noch nicht unternommen worden.

Russland. Die vom Zar eingesetzte Zolltarif-Kommission hat die Erhöhung des Zolles auf landwirtschaftliche Maschinen und Geräte von 50 auf 70 Kopeten pro Rubel beschloßen. Die Zollerrhöhung würde sich hauptsächlich gegen Deutschland richten.

Türkei. Der Sultan läßt keine Gelegenheit vorübergehen, um Deutschland seine Sympathien zu zeigen. Der Kommandant des deutschen Schulschiffes, Konteradmiral Schröder, sowie dessen Begleitung, die gegenwärtig in Konstantinopel weilt, hatten am Donnerstag Einladungen zu einem Mahle beim Sultan erhalten; außerdem waren u. A. der deutsche Botschafter von Radolwig und die Mitglieder der deutschen Botschaft geladen. Der Sultan verlieh dem Konteradmiral Schröder das Großkreuz des Medjidie-Ordens und den Offizieren andere Auszeichnungen.

Aus der Provinz.

Braunschw., den 20. Dezember 1890.

In der am 15. Dezember d. J. abgehaltenen Schlusssitzung des Hilfs-Komitees für die Ueberschwemmten der Provinz Westpreußen, welche im Gefelligen schon erwähnt ist, gab der Vorsitzende, Herr Ober-Präsident v. Leppiger, eine Uebersicht über die Thätigkeit des Komitees, indem er hervorhob, daß die bei demselben eingegangenen Spenden insgesamt den Betrag von 1876639 Mk. 55 Pf. darstellten und daß gegenwärtig noch 34850 Mk. 27 Pf. zur Verfügung ständen. Regierungsrath Dr. Kühne erstattete hierauf den Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben des Komitees vom 1. April 1889 bis zur Gegenwart, und die Versammlung erteilte dem Vorsitzenden die Entlastung. Der nach Berücksichtigung einer Anzahl besonders dringlicher Unterstützungsgehalte verbleibende Restbestand von etwa 19000 Mk. wurde dem Herrn Oberpräsidenten für die Bildung einer Wasserwehr in dem großen Marienburger Werder und die Anschaffung von Stahlbooten für die Wasserwehr in Jangser überwiesen. Das Komitee beschloß hierauf seine Auflösung, nachdem der Herr Vorsitzende den Mitgliedern desselben in warmen Worten für ihre hingebende Thätigkeit gedankt und Herr Regierungsrath-Präsident Freiherr v. Massenbach den Gefühlen des Dankes des Komitees gegenüber seinem gegenwärtigen und seinem früheren Vorsitzenden, den Herren Ober-Präsidenten v. Leppiger und v. Grunhagen, Ausdruck gegeben hatte.

Aus der Schlusssitzung ergab sich Folgendes: Mit dem Bestande aus dem Vorjahre betrug die Einnahme vom 1. April 1889 bis zum 1. April 1890 507598 Mk. 54 Pf., die Ausgabe 356648 Mk. 15 Pf., so daß am 1. April d. J. ein Bestand von 150950 Mk. 39 Pf. verblieb. In dem letzten Rechnungsjahre wurden ausgegeben: für die durch Vermittelung des Landw. Centralvereins beschafften Obstbäume 59936 Mk.; Schneefschadenbeihilfen an Angehörige der Kreise Schwet, Schlochau, Königsberg, St. Krone, Stuhm, Dirschau, Danziger Niederung, Rosenberg und Marienwerder 34520 Mk.; Beihilfen für die bienenwirtschaftlichen Vereine zur Erhaltung von Unterstungen zur Wiederaufschaffung verlorener Bienenstöcke 2000 Mk.; Beihilfe zur Wiederherstellung versandeter Wege in Rudau und Neßau 2500 Mk.; Beihilfen zur Unterstützung der durch die Frühjahrsschwemmung des Jahres 1889 Geschädigten 53000 Mk. (davon sind etwa 20000 Mk. im Kreise Marienwerder nicht mehr zur Verwendung gekommen und an das Komitee zurückgegeben worden); Unterstützung an die durch das Frühjahrsschwemwasser 1889 geschädigten Bewohner von Bohnsdorf und Hst. Neufahr 20000 Mk.; Bewilligungen an die Besitzer in den eingedeichten Niederungen, welchen größere Gebäudeschäden, Versandungen, Abrisse und Auskollungen durch die 1889er Ueberschwemmung entstanden sind, 159177 Mk., davon 56408 Mk. im Kreise Rulm, 69201 Mk. im Kreise Schwet und 33568 Mk. im Kreise Thorn; endlich Unterstützungen an einzelne Ueberschwemmte innerhalb der gesamten Provinz 23514 Mk. — Vom 1. April bis zum 10. Dezember d. J. sind ausgegeben an Beihilfen für die durch das 1889er Hochwasser Geschädigten, deren Schäden nicht unter das Gesetz vom 8. Mai 89 fallen, bzw. an solche Personen, welchen ungeachtet erlittener Schäden keine oder unvernünftigmäßig geringe Unterstützungen aus Staats- oder Komitemitteln zu Theil geworden sind, 106500 Mk., und zwar in den Kreisen Marienburg und Danziger Niederung je 50000 Mk., Stuhm 3000 Mk. und Elbing 3500 Mk., Unterstützungen an einzelne Geschädigte in der Provinz 3105 Mk. und dem Regierungspräsidenten in Danzig zur Bildung eines Unterhaltungsfonds für die Wasserwehren überwiesen 6500 Mk.

An die Mittheilung des „Gefelligen“, daß die Resultate der zweiten Prüfung an den katholischen Seminaren der Provinz ungünstiger sind, knüpft das ultramontane und stark jesuitischfreundliche „Westpr. Volksblatt“, angeblich um diese Thatsache zu erklären, u. A. folgende ihm zugegangene Zuschrift:

„Den eingesandten Prüfungspapieren muß ein verschlossenes „Amtliches Zeugnis“ des Rektors bzw. Volschulinspektors beigefügt werden. Diesem Zeugnis kann der Kreisschulinspektor auch seinerseits ein beifügen. Und nun erwäge man, daß die Mehrzahl der genannten Vorgesetzten des Lehrers evangelisch ist, und daß das wirkliche „Katholisches“ bei denselben in vielen Fällen schon als ein „Verbrechen“ gilt!“

Kann man eine böswilligere Art der konfessionellen Hebelei sich denken? Was würden wir erst erleben, wenn die Jesuitenpatres im Lande wären und den Hehlblättern ihren wohlwollenden Beistand leisteten!

Am 15. d. Mts. fand in dem Regierungsgebäude zu Danzig eine Versammlung angesehener Männer aus allen Theilen der Provinz Westpreußen statt, in welcher, wie schon berichtet, über die Einrichtung einer Arbeiter-Kolonie berathen wurde. Herr Oberpräsident v. Leppiger, welcher die Versammlung eingeladen hatte, wies auf die leghenreiche Wirksamkeit der in allen andern Provinzen Preußens und den

meisten sonstigen Staaten Deutschlands eingerichteten Arbeiterkolonien und auf die Nothwendigkeit hin, welche der allein noch auf diesem Gebiete thätig verbliebenen Provinz Westpreußen aus einer längeren Foktion erwachsen müßten. Seitdem auch in den Nachbarprovinzen Ostpreußen, Pommern und Polen Arbeiterkolonien in Wirksamkeit getreten, auch 31 Verpflegungsstationen in den Kreisen Marienburg, Dirschau, Pr. Stargard, Rathaus, Berent, Danziger Niederung, Marienwerder, Stuhm, Rosenberg, Thorn und St. Krone eingerichtet seien, müsse die Errichtung einer Arbeiterkolonie als Mittelpunkt des Stationsnetzes nothwendig angestrebt werden. Andernfalls sei zu befürchten, daß die Nachbarprovinzen bei dem Mangel einer Gegenleistung der Eingewandenen von Westpreußen die Aufnahme verweigern würden, auch bedinge in erster Linie das Nichtvorhandensein einer Arbeiterkolonie der Provinz, die Zurückhaltung einer Anzahl von Kreisvertretungen hinsichtlich der Anlage von Verpflegungsstationen.

Nachdem der Versammlung die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Maßregel anerkannt, auch die Begründung eines „Westpreußischen Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei“ mit dem Siege in Danzig gut geheßen hatte, fand die Konstituierung dieses Vereins unter Annahme des von dem Herrn Oberpräsidenten vorgelegten Statutentwurfs statt. Demnächst wurde eine Eingabe an den Provinziallandtag vorgelegt und von den Anwesenden vollzogen, in welcher die thätigste Unterstützung der Provinz für die Bestrebungen des Vereins erbeten wird.

Der Regierungspräsident in Marienwerder hat eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher die Schankwirtschaften in den Städten wie auf dem platten Lande ohne Rücksicht auf die Jahreszeit fernerhin um zehn Uhr Abends zu schließen und nach dieser Zeit Wäße in denselben nicht mehr zu dulden sind. Die Ortspolizeibehörden sind in diesem Befehl, auf besonderen Antrag entweder für einzelne Abende oder auch ohne Zeitbegrenzung bis auf weiteres, jedoch vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs, Ausnahmen von der Normalpolizeistunde für einzelne Lokale zu gestatten.

Die Tage werden immer weihnachtlicher; geschäftlich eilen die Käufer zum Einkauf von Weihnachtsgaben von Läden zu Läden, Weihnachtsbäume werden durch die schneebedeckten Straßen getragen, und heute hat auch der Weihnachtsmarkt, der freilich nur noch geringe Bedeutung hat, begonnen. Das Wetter ist dem Verkehr sehr günstig.

Die Weihnachtsserien haben heute ihren Anfang genommen; die höheren und mittleren Schulen beginnen den Unterricht am Montag den fünften, die Volksschulen am Sonntag den dritten Januar.

Der bisher vertretungsweise an der Feldmarschalschule beschäftigte Lehrer Krüger ist interimistisch ange stellt worden.

Der Regierungsbaumeister Rudolph in Mewe, zur Zeit bei den Weichselregulierungsarbeiten beschäftigt, ist zum Wasserbauinspektor ernannt.

[Militärisch.] Herrn, Pr. St. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Böhau, zum Rittm., Rahnitz, Pr. St. von der Inf. 1. Aufgebots desselben Bezirks, Pahn, Pr. St. von der Inf. 1. Aufgebots des Bezirks Litz, v. Perbandt, v. Tanneberg, v. Saint-Paul, Pr. St. von der Inf. des Rkr. Regts. Nr. 3, Langer, Conrad, Pr. St. von der Inf. 1. Aufgebots des Bezirks Bögen, zu Pr. St., Romall, Wieselkow, vom Bezirk Königsberg, zum Pr. St. der Landw. Inf. 1. Aufgebots, Werß, Wieselkow, vom demselben Bezirk, zum Pr. St. der Inf. d. Inf. Regts. Nr. 41, Busch, Wieselkow, vom demselben Bezirk, zum Pr. St. der Inf. des Inf. Regts. Nr. 43.

[Verzegt sind:] Vom 1. April n. J. ab Nechtensburg, Marine-Bauath und Marine-Maschinenbauinspektor, von Wilhelmshafen nach Danzig; Weispennig, Marine-Maschinenbauinspektor, von Danzig nach Wilhelmshafen; v. Vinckern, Marine-Schiffbauinspektor, von Danzig nach Kiel; Rast, Marine-Schiffbauinspektor, von Kiel nach Danzig.

Dem bisherigen interimistischen Rentmeister Müller in Tufel ist die Verwaltung der dortigen Königl. Kreisfasse endgültig übertragen worden.

Der frühere Viechfeldweber Kaiser ist zum Kreisboten bei dem Landrathsamte Strasburg ernannt.

Zu Standesbeamten sind ernannt: der Majoratsherr Graf Fud von Finkenstein in Hr. Herzogswalde im Kreise Rosenberg, der Kreisbesitzer Sperling in Sandhufen für den Bezirk Bruch im Kreise Stuhm und der Mühlengutsbesitzer Sommerfeld zu Waldau Mühle für den Bezirk Stadmannsdorf im Kreise Rulm.

Kulmssee, 18. Dezember. Die Unvorsichtigkeit, Kinder ohne Aufsicht zu lassen, hat wieder leicht ein größeres Unglück herbeiführen können. Der drei Jahre alte Sohn der Arbeiterfamilie S. nahm während der Abwesenheit seiner Mutter Stroh aus der Wiege, zündete dieses im Ofen an und legte es wieder zurück in die Wiege, in welcher sich ein wenige Monate altes Kind befand. Bald stand die Wiege in Flammen, und nur dem rechtzeitigen Eingreifen der durch den Rauch aufmerksam gemachten Hausbewohner ist zu verdanken, daß das Kind mit einigen Brandwunden davonkam. — Herr Piepe hat seine hiesige Apotheke für 155000 Mk. verkauft.

Thorn, 19. Dezember. Der erste Transport polnischer Schweine, 140 Stück, wurde heute in das hiesige Schlachthaus gebracht.

Marienwerder, 19. Dezember. Seit heute Mittag kann bei Kurzbrad die Eisdecke über die Weichsel von Fußgängern überschritten werden. Die Personenposten von hier nach Bahnhofsgerwinck werden bis auf Weiteres um 9 Uhr 15 Min. Vormittags und 6 Uhr 15 Min. Abends abgelassen. — Der Reigen der diesjährigen größeren Weihnachtsbeisetzungen wurde heute in der Friedrichsstraße eröffnet. Unter dem Lichterbaum richtete Herr Pfarrer Grünau an seine Konfirmanden eine Festansprache. Den Bedürftigen derselben wurden passende Liebesgaben dargereicht.

Mewe, 18. Dezember. (M.) Von dem Bauunternehmer Herrn S. wurde heute früh zu dem Gemeindevorsteher zu Mischfeld ein etwa 7jähriges vor Kälte vollständig erstarretes Schußkind gebracht, das er anscheinend leblos auf der Gasse gefunden hatte. Die bald darauf ermittelte Mutter des Kindes erklärte, daß sie das Kind lediglich aus Furcht vor der Schulstrafe zur Schule geschickt habe. Angesichts eines solchen Vorfalles drängt sich die Frage auf, ob es bei so strenger Kälte nicht geboten sei, wenigstens die kleineren Kinder der von der Schulstelle entfernt liegenden Ortschaften von dem Besuch der Schule zu entbinden.

Mewe, 19. Dezember. Die mit großem Beifall aufgenommene Abendunterhaltung hat dem Vaterländischen Frauenverein 327,66 Mk. eingebracht, und zwar 145 Mk. Eintrittsgeld, 124,20 Mk. für verkaufte Boote und 58,46 Mk. aus der Verwülfung von Geschenken.

Schwet, 18. Dezember. Die Kupferschmied Gabelschen haben die Bekkung an der Gasse für 12000 Mk. an den Kupferschmied Göllich in Bromberg verkauft. Unsere Stadt macht darin vor vielen andern Städten eine rühmliche Ausnahme, daß die Sicherheit des Eigenthums nur sehr selten gefährdet wird und größere Diebstähle und Einbrüche nur in längeren Zeiträumen vorkommen. In einer der letzten Nächte wurde ein Einbruch bei dem Kaufmann G. verübt. Vom Garten aus erbrachen zwei Strolche das eiserne Fenstergitter nach dem Boden, der eine von ihnen stieg ein und hatte bereits mehrere Flaschen Wein und Cognac dem anderen herausgereicht, als die Hausbewohner durch das Geräusch aus dem Schlafe erwachten, und Lärm schlugen, worauf die Einbrecher schleunigst die Flucht ergriffen und das Gefohlene im Stich ließen. Wer die Gasse

Brecher sind, ist bis heute noch nicht ermittelt. — Wohl arme Schulkinder werden auch dieses Jahr zu Weihnachten mit Kleibern, z. seitens der höheren Mädchenschule bedacht. — In der geistigen Eile der Stadtverordneten wurde zur anderweitigen Verteilung der Einkünfte eine Kommission, zur Hälfte aus Hausbesitzern und zur Hälfte aus Mietern bestehend, gewählt. Ein Antrag auf Uebernahme der ganzen Verwalterungsverträge für diejenigen städtischen Beamten, welche zum Eintritt zur Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht sind, auf die Stadtkasse wurde abgelehnt, es wurde nur dem Gesetze entsprechend die Hälfte genehmigt. Zum Schluss wurden die durch die Annahme eines vorübergehenden für die Geschäfte der Invaliditäts- und Altersversicherung zu beschaffenden Hilfsarbeiter entstehenden Kosten genehmigt.

St. Krone, 19. Dezember. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat beschlossen, am Vorabend zu Kaisers Geburtstag einen Fackelzug zu veranstalten.

Welsch, 19. Dezember. Die Verwaltung der durch den Tod des Pfarrers Krawinkel erledigten evangelischen Pfarrei in Klauen ist dem Pfarrverweser Zimmermann aus Stühm übertragen worden. — In Alt Janischau herrscht seit langen Jahren ein großer Mangel an gesundem Wasser, da der dortige Boden keine guten Wasserquellen enthält. Als im Sommer dieses Jahres das Gut durch Verkauf an Herrn Herbig (aus Schöben) übergegangen war, beauftragte dieser den Wassermangel, indem er vom Herbigseesee auf eigene Kosten eine zwei Kilometer lange Wasserleitung legen ließ, welche im Stande sein wird, den ganzen Wasserbedarf zu decken.

Danzig, 19. Dezember. Eine Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten in Deutschland wird von hiesigen Evangelischen an den Reichstag abgesandt werden.

Stettin, 19. Dezember. Der frühere Stadtverordnetenbesitzer und Abgeordnete W., welcher in die Irrenanstalt zu Neu-Stadt gebracht werden mußte, ist dort von seinem Leiden durch den Tod erlöst worden.

Königsberg, 19. Dezember. Der hiesige Verein „Frauenwohl“ hat beschlossen, für junge Damen gebildeter Stände Unterrichtsstunden für Deutsch, Latein und Mathematik einzurichten. Bei genügender Beteiligung nehmen die Kurse schon im Januar ihren Anfang. Es sollen nur solche Damen Aufnahme finden, die eine höhere Mädchenschule besucht haben. — Auf dem nur sehr schwer zu findenden Wählenteich des benachbarten Dorfes Neudorf ereignete sich am Mittwoch ein höchst betrübender Unglücksfall. Dort vergnügten sich die beiden 12 und 13 Jahre alten Söhne des Werkführers mit Schlittschlaufen, während der Vater von der Mühle aus zuschaute. Obgleich das Wählenteich abgegraben ist, betraten die Knaben dasselbe doch, und ehe der Vater noch hinzuweisen konnte, brachen sie ein und verschwanden unter der Eisfläche. In dem fließenden Wasser waren sie soweit unter das Eis geraten, daß die Leichen erst nach mehrstündigen Suchen gefunden werden konnten. Bei der unglücklichen Mutter stellte sich nach dem Unglück ein Nervenleiden ein, so daß sie von früh bis spät bewacht werden muß. — Der Weihnachtsmarkt verläuft hier äußerst still, so daß sich nicht einmal soviel Leben auf ihm zeigt, wie auf einem gewöhnlichen Wochenmarkt. Nur 22 Verkaufsbuden sind errichtet worden, größtenteils von Pfefferfischlern, während Handwerker nur sehr wenige erschienen sind. Von Kaufstift ist fast nichts zu merken. Der früher so großartige und glänzende Weihnachtsmarkt wird in wenigen Jahren gänzlich eingehen.

Vor einigen Tagen schlug im Sturme auf dem Haff in der Brandung ein vom Fischfange zurückkehrendes Fischerboot um, und vier Fischer ertranken, während der fünfte gerettet wurde.

el Wilan, 19. Dezember. In Folge des seit einigen Tagen anhaltenden Frostes von 8–12 Grad R. ist die Fahrtrinne des Preußischen Postes vollständig zugefroren, so daß die Schiffsahrt unmöglich ist. Zur Zeit liegen 21 Dampfer und 1 Segelschiff in unserem Hafen.

Aus Ostpreußen, 19. Dezember. Die Heerdbuchgesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs hat ihren Anschlag an den Ostpr. Landwirtschaftlichen Centralverein beschlossen. Ferner hat die Gesellschaft beschlossen, die im nächsten Jahre in Bremen stattfindende Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit einer Kollektion von Heerdbuchthieren zu besenden.

Posen, 19. Dezember. Im Erzbischofthum Gnesen-Posen wird auf Anordnung der geistlichen Behörde in Zukunft alljährlich am Dreißigstentage eine Kollekte für die afrikanische Mission abgehalten werden.

Posen, 20. Dezember. In dem benachbarten Vergnügungs-Etablissement Bartholdshof sind in der letzten Nacht drei Dienstmädchen an Rohlundung verstorben.

Die ärztliche Abheilung des hiesigen polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften, welche gestern ihre 25-jährige Bestehen feierte, hat dem Professor Dr. Koch in Berlin eine Adresse überliefert.

sz Schneidemühl, 19. Dezember. In unserer Gegend ist sehr viel Schnee gefallen, in der vergangenen Nacht stellenweise bis 4 Fuß hoch. Auf den Bahnstrecken verspäteten in Folge dessen heute die Züge ganz erheblich.

Landwirtschaftlicher Verein Thorn.

In der Sitzung am Donnerstag sprach Herr Oberamtmann Donner-Stein über den Anbau des amerikanischen Klee. Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Der Same des amerikanischen Klee ist schöner als unser einheimischer, besonders zeichnet er sich durch auffallenden Glanz aus, weshalb er auch von unrennen Händler mit Rothklee vermischt und als einheimische Waare verkauft wird. Redner hat mit dem Anbau des amerikanischen Klee wiederholt Versuche und damit folgende Erfahrungen gemacht: Im Frühjahr 1889 hat er neben einheimischem Klee auch amerikanischen Klee ausgesät, letzterer ist vorzüglich aufgegangen, auch im Herbst ist der Stand ein sehr

guter gewesen, im Frühjahr dagegen hat sich die Sache völlig geändert; während der hiesige Klee fast gar nicht durch den Frost gelitten hat, ist vom amerikanischen gut die Hälfte verloren gegangen. Viel schlimmer ist es noch auf anderen Flächen gewesen, so namentlich in der Schönefelder Gegend, wo sehr viel amerikanischer Klee ausgesät worden ist. Auch die Pflanze selbst besitzt lange nicht so viel Futterwert wie der einheimische Klee. Er warnte ganz entschieden vor dem Anbau des amerikanischen Klee und machte auf eine andere Kleeart, den Spätklee, aufmerksam. Diese Art ist unserem Rothklee sehr ähnlich, winterfest und gedeiht auf Boden, mit dem der Rothklee nicht mehr zufrieden ist, er giebt sehr reiche Erträge und ist besonders zum Anbau für große Flächen vorteilhaft. Herr Gutbesitzer Hilbert-Wadzio wies bestätigte die Ausführungen des Herrn Vorredners in allen Punkten aus eigener Erfahrung. Sodann bewilligte der Verein 30 Mk. zu den Kosten der Unterhaltung der landwirtschaftlichen Section.

Verschiedenes.

— [Bauten des Kaisers.] Vor kurzem hat der norwegische Architekt Munthe dem Kaiser Wilhelm mehrere Baupläne in altmodischem Stil vorgelegt, die sämtlich den Beifall des Kaisers fanden. Außer dem Plan für ein Jagdschloß in der Romminter Heide in Ostpreußen, legte Munthe auch die beschriebenen Pläne zu einer Matrosenstation bei der Schwanebrücke in Potsdam vor. Die Station soll aus mehreren Gebäuden in altmodischem Stil bestehen, und wird außer einem Pavillon für den Kaiser selbst eine Wohnung für einen Deckoffizier, Kasernenräume für etwa 20 Matrosen, einen Bootschuppen, einen Aufbewahrungsraum für Dampfschiffe, Maschine u. s. w. umfassen. Der Kaiser hat Herrn Munthe die Ausführung der ganzen Anlagen übertragen. Das Jagdschloß und die Matrosenstation werden in Christiania ganz aus Holz angefertigt und dann, in einzelne Stücke zerlegt, nach Deutschland gebracht.

— [Der jüngst geborene kaiserliche Prinz] ist der erste Berliner unter seinen Brüdern, die sämtlich geborene Potsdamer sind.

— [Mit einer recht volkstümlichen Melodie] wurde der neugeborene kaiserliche Prinz von dem Musikcorps des ersten Garde-Regiments begrüßt, als dasselbe die zur Abgabe der üblichen Salutsschüsse kommandierte Leib-Batterie von Moabit aus nach dem Königsplatz führte. Lustig klang es in die von Schneeflocken durchwirbelte Winterluft hinaus: „Siehst Du wohl, da kommt er, lange Schritte nimmt er, siehst Du wohl, da kommt er schon — unser kaiserlicher Kaiser!“

— Der deutsche Schoner „Adele Victoria“ ist von der Steuerbehörde in British Columbia beschlagnahmt worden, weil der Kapitän eine falsche Maximierung im Monat September gemacht hatte; derselbe Maxirte für Yokohama, segelte aber nach dem Behringsee, wie es heißt, auf Robbenfang.

— [Die Zahl der Verze] in Deutschland beträgt zur Zeit einer Zusammenstellung im Reichsanwaltschaftsamt zufolge, 1884, 379 oder 205 pCt. mehr als im Vorjahr.

— [Werkentum einer schönen Seele.] Marshall Mac Mahon soll die letzte Hand jetzt an seine Denkschrift legen. Er wäre würdiger, als man ihn sich bisher dachte, wenn er wirklich die Vorrede, wie in einem Pariser Klub erzählt wurde, so schließt: „Ich habe der Monarchie gedient, ich habe der zweiten Republik gedient, ich habe dem Kaiserreich gedient, ich habe vielen Regierungen gedient, ich habe allen nachgegeben... nur der weinigen nicht!“

— [Rassenselbstmord.] Vom 1. bis 14. d. Mts. haben sich in Monte Carlo acht Opfer der Spielwuth das Leben genommen.

— [Gratifikation.] Die Warschauer Theater werden demnächst nicht nur elektrisch beleuchtet, sondern auch durch eine neue Einrichtung vervollkommen werden, die bisher wohl noch nirgends in Europa vorhanden ist. In sämtlichen Warschauer Schauspielhäusern wird jeder Besucher in einem bei seinem Eingange erhaltenen Behälter einen Operngucker zur freien Benützung vorfinden. Durch eine sehr einfache Vorrichtung werden diese Theatergläser gegen Diebstahl geschützt, also nicht und nagelst gemacht werden.

— [Zu Russisches.] In Rischnew erschloß sich der vierzigjährige vermögende Gerichtsrath Stojanow in seiner Kneipe aus unbekannten Gründen. — Im russischen Theater in Odessa nahm sich in einerloge während der Vorstellung der Bureaubeamtin Witomiez das Leben und zwar wegen unglücklicher Liebe zu einer Schauspielerin. — In Rischnew ermordeten zwei junge Bauernburgen von 17 und 18 Jahren ihren Vater, einen gewissen Matowied. — Auf der Warschau-Petersburger Eisenbahn sind in den letzten Wochen viele Güterzüge geplündert worden. Einige Diebe versteckten sich in den Güterwagen und warteten während der Fahrt die Koffer heraus, worauf die Waaren von den am Bahndamm wartenden Gelfershefeln fortgeschleppt wurden. — Auf der Eisenbahnstrecke Bialystok-Sybrau wurden einem reisenden Rittergutsbesitzer 15000 Rubel im Waggon von Eisenbahnbedienten gestohlen.

— [Die Nonnenraupe] tritt in einigen Waldungen der Pfalz in Bedenken erregender Masse auf. Die Forstämter haben die entsprechenden Gegenmaßregeln angeordnet und wachen sorgsam über deren Anwendung.

— [Unerbärlige Warnung.] Aus Amerika, und zwar aus Jersey City kommt von einem deutschen Pfanzenerkesser eine „öffentliche Warnung“ vor Dr. Kochs Behandlung der Schwindsucht. Sie zeichnet sich durch eine wohlthuende Klarheit und Frische der Sprache aus: „Das Kochsche Verfahren ist eine Mischung von bodenloser Nichtwissenheit, Hochmuth und Schweigerei. Wer heute die Welt etwas lehren will, muß mehr verstehen als Dr. Koch.“ Wir fürchten nicht, daß Dr. Koch eine Belehrungsschule gegen uns erheben wird, wenn wir der „Warnung“ auch noch folgende Kennzeichnung entnehmen: „Dr. Koch ist ein Ignorant der größten Art, der von der Naturheilmethode absolut nichts versteht. Krankheiten entstehen niemals durch die Schuld der Bacillen, sondern durch die Schuld der Menschen.“

Die vielbekannten Bacillen können dem deutsch-amerikanischen Vegetarianer für diese Ehrenrettung dankbar sein.

— Die Riesenbrücke über den Hudson zwischen New-York und Jersey-City nach dem Plane des Deutsch-Amerikaners Lindenthal hat, wie die amerikanischen Zeitungen melden, jetzt die Genehmigung zum Bau von Seiten aller zuständigen Behörden gefunden. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Die freie Spannweite des Mittelbogens, für den einfangs 3000 Fuß angelegt waren, ist jetzt auf 2850 (866 Mtr.) zurückgeführt. Die Schwierigkeiten, die Lindenthal überwinden muß, werden zahlreich und groß sein; die Herstellung der vier je 6000 Fuß langen, vier Fuß dicken Stahltrabbeile zum Beispiel wird wahrscheinlich die Anlage einer besonderen Fabrik erfordern, jedenfalls wenigstens den Bau eigens dafür bestimmter Maschinen. Eine Hängebrücke, die in der Konstruktion der Lindenthal'schen gleich, jedoch nur etwas mehr als halb so groß ist, geht zur Zeit unterhalb Albany ihrer Vollendung entgegen, und ein Plan, der ebenfalls an den Lindenthal'schen sich anlehnt, aber noch großartiger ist, wird soeben bekannt. Wie es scheint, haben am New-York den Rang abzulaufen, einflußreiche Leute in Philadelphia den Gedanken an eine Kolossalbrücke über die Delaware-Bay nach Camden angeregt, und bereits hat ein Ingenieur einen Plan ausgearbeitet, dem zufolge eine freie Mittelspannung von 4440 Fuß (1350 Mtr.), zwei Seitenpannungen von je 2000 Fuß und eine Reihe kleinerer Bögen die breite Fläche überbrücken sollen.

Es schwindelt einem fast bei dem Gedanken an eine solche Brücke; aber man darf doch nicht allzu laut Zweifel an ihrer Ausführbarkeit aussprechen, denn im Brückenbau haben gerade die Amerikaner in letzter Zeit unglaublich Kühnes geleistet; man denke nur an die Mariobridge über den Ohio, deren Mittelbogen mit 523 Fuß — eine Länge und einem Gewicht von 916 Tonnen, da die Tiefe und Weichwindigkeit des Flusses die Auffstellung der nötigen Gerüste von Pfeilern zu Pfeilern nicht gestattete, ohne Weiteres auf sog. falschem Wert in der Längsrichtung des Flusses in ruhigem, wenig tiefem Wasser aufgestellt, sodann auf neun kräftige Barten gestellt, geschwenkt und in die richtige Lage eingefahren wurde. Der Erfolg, der hier den kühnen Gedanken lohnte, indem während die Barten durch Fällung mit Wasser sammt dem falschen Wert sich senkten, der Bogen fest gegen die Widerlager sich legte, könnte schließlich doch auch dem Riesenplan des Philadelphiaers nicht fehlen.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 20. Dezember. Nach einem heute ausgegebenen Krankenbericht ist das Befinden der Kaiserin und des neugeborenen Prinzen andauernd gut.

Wien, 20. Dezember. Nach Professor Sonnenburg nach Behandlung mit Koch'scher Lympho wegen Lungenabzessen (von den Tuberkelbazillen angeregten Föhlingen) Operierte befinden sich den Verhältnissen nach gut auf dem Besserungsweg.

Sankt Petersburg, 20. Dezember. Das Bureau Renten meldet: Die deutschen Beamten haben den britischen Kaufleuten bekannt, sie würden vom 1. Januar 1891 ab von allen aus Sankt Petersburg eingeführten Waaren einen fünfprozentigen Zoll erheben; für die Zollhebung und Post-Anstellung werden acht Stationen an der Küste errichtet.

Wien, 20. Dezember. Behufs Vertragsabschlusses mit Deutschland soll die Regierung jetzt eine mäßige Herabsetzung der Eisenzölle für unternommen erklärt haben.

Dublin, 20. Dezember. Die Barncliten errichten eine besondere mit Revolvern bewaffnete Leibwache für Barncl. Dieser sprach an mehreren Orten mit verbundenen Augen.

Berlin, 20. Dezbr. (T. Dep.) Russische Rubel 233,20.

Danzig, 20. Dezbr. Getreidebörse. (T. D. v. Max Dudge.) Weizen: loco behauptet, 300 Tonnen. Für hant u. hellfarbig inländischer — Mt., hellbunt inländischer Mt. 185, hochbunt inländ. Mt. 194, Termin April-Mai 126pfd. zum Transp. Markt 148,00 per Juni-Juli 126pfd. s. Transp. Mt. 150,00.

Roggen loco unb., inländ. Mt. 160—162, russ. und poln. nischer zum Transp. Mt. —, per April-Mai 120pfd. s. Transp. Markt 118,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transp. Mt. —.

Gerste: gr. loco inl. Mt. 146, kl. loco inl. Mt. —.

Hafser: loco inl. Mt. —.

Erbse: loco inländisch Mt. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter 9/10, kontingent, Markt 63,00, nichtkontingent, Mt. 44,00.

Königsberg, 20. Dezember 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portantius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft.) per 10000 Liter 9/10 loco kontingent Mt. 65,75 Geld, unfonting. Mt. 46,00 Geld, Mt. 46,00 bez., Dezember 45,25 Geld.

Berlin, 19. Dezember. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Markt Konsumsteuer belastet loco 45,6 bez., do. unversteuert mit 70 Markt Konsumsteuer belastet loco 46,1 bez., Dezember 45,6—46,6 bez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 45,6 bis 46,6 bez., April-Mai 45,9—47 bez., Mai-Juni 46,1—47,9 bez., Juni-Juli 46,6—47,9 bez., Juli-Aug. 46,8—47,8 bez., Aug.-Sept. 47—48 bez., Gefördert 100 000 Liter. Preis 46 Mt. Spiritus war per Dezember in Deckungen sehr gesucht, so daß die Tendenz eine sehr feste war. Die Preise zogen um 70 bis 80 Pf. an.

Den besten Frostspiritus gegen Frostbeulen erhält man in der Apotheke des Herrn Liebenjahm in Schöne W. P., die Flasche kostet incl. Porto 70 Pf. (Eins. in Briefm.), und diese kleine Summe sollte Niemand scheuen, um sich von den ebenso lästigen wie häßlichen Frostbeulen zu befreien. (8284.)

2700 Mk. auf ländl. Hypothek zur ersten Stelle sogleich zu vergeben. Offerten unter Nr. 8265 an die Exped. des Gesellsigen erbeten.

2.600.000 Mk. Versicherungsgeld sollen zu 4% Zinsen hypothekarisch in geth. Posen verg. werden. Off. wollen sich briefl. mit Aufschrift Nr. 8286 durch die Exped. d. Gesell. melden.

900.000 Markt auf kleinen wie größeren ländl. Besitz 4% schenkwert unterzubringen. Off. wollen sich briefl. mit Aufschrift Nr. 2897 durch d. Exped. d. Gesell. melden.

Für ein Magistral- und Bezirks-Amtsbureau wird ein **sekretär** gewünscht, welcher mindestens 3–6 Jahre bei Magistralen und in den letzten Jahren selbstständig gearbeitet hat. Meldungen werden unter Nr. 8282 an die Exped. des Gesell. erbeten. Gehalt vorläufig 300 Mk. und freie Station.

4 tücht. Tischlergesellen verlangt J. Werner, Culmbach. [8294]

Ein junger Mann, mit guten Kenntnissen versehen, sucht vom 1. resp. 15. Januar in einem Colonial- und Delikatesswarengeschäft Stellung als

Expedient.

Gest. Offert. sind unter F. J. 200 an B. Fischer in Posen (Bartholdshof) zu richten. (8317)

Ein junger Mann, Materialist, mit schöner Handschrift, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig in Stellung, sucht zum 15. Januar n. J. Stellung als Comptoirist und Verkäufer. Off. unter N. B. 1777 postlagernd Gzerd! W. erbeten.

Jüngerer Schriftfeger solide und tüchtig, von sofort gesucht. Preisgeld erhalte. (8293)

J. Köpke, Neumarkt Wyr.

Für Walzengatter werden sofort, Beihaltung das ganze Jahr,

3 Gesellen angenommen in Schneidemühle Grieben bei Kotschau.

Ein gebild. junger Landwirth sucht baldigst Stellung als

II. Inspektor eventl. direkt unter dem Prinzipal. Off. werden unter Nr. 8326 an die Exped. des Gesell. erbeten.

Empf. v. 1. April 1. verb., exakt, 35jähr. **Wirtschafts-Inspektor** d. poln. Sprache mächtig, in Dienen u. Fährigkeit erst, mit der Jagd vertraut, vortheil. Stelle 7 Jahre. J. Bardegen, Danzig, Pl. Geisgasse 100. NB. Meld. vor d. 1. Januar erbeten.

Sandwirth, verb., kl. Fam., wünscht Stellung als Inspekt. oder Rechnungsführ. u. Hofbeam. z. 1. April 91. Jena. u. Ref. Off. unt. 8322 bef. d. Exp. d. B.

Rechnungsführer katholisch, in gesetztem Alter, firm in Kassen- und landw. Buchführung, mit den Verwaltung- und Standesamts-Geschäft. allseitig vertr. u. durchaus selbstständiger Arbeiter, sucht geeign. Stellung. Off. werden unter 7938 durch die Exped. des Gesellsigen erbeten.

Ein Inspektor, 45 Jahre alt, verh., kl. Familie, 25 Jahre beim Fach, noch in ungeklind. Stellung, gute Zeugnisse, sucht z. 1. April 1891 Stellung. Off. unt. 8321 bef. d. Exped. d. B.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann zum 1. Januar als

Kellnerlehrling eintreten **Wild's Hotel, Schwed.**

Für mein Materialwaaren- u. Schank-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt

zwei Lehrlinge polnische Sprache erwünscht. [7252] Culm, den 8. Dezember 1890. Max Dahn Nachf.

Junge Mädchen welche ihre feine Damenschneiderin gründlich erlernen wollen, können sich melden bei Auguste Royer, Oberförsterstr. 10.

Ein junges Mädchen, welches schon als Stütze der Hausfrau gewiesen, empfiehlt Wirtshaus Roslowka.

Ein Kindermädchen wird für die Vormittagsstunden gesucht. Markt 8. [8327]

Ein einfaches, evangelisches **Mädchen** aus achtbarer Familie, welches neben der Stubenarbeit die Kinder zu beaufsichtigen hat, findet vom 1. Januar 91 ab Stellung. Meld. verb. briefl. m. d. Auffsch. Nr. 8235 d. d. Exp. d. Gesell. [8286]

Gesucht wird eine gute Kinderwärterin. Off. nimmt die „Thorner Zeitung“ entgegen. Ein gebildetes [8285]

junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau sucht vom 15. Januar 1891 ab Dom. Brodowsky per Gschme.

Heute früh 7 1/2 Uhr entfiel nach qualvollem Leiden unser Sohn (8261)
Kurt
 im Alter von 2 Jahren und 3 Monaten.
 Graudenz, den 21. Dezember 1890.
Haasler und Frau.
 In der am 25. d. Mts. in der **FLORA** stattfindenden
Weihnachts-Bescherung
 für Kinder des Ortsvereins der deut-
 schen Tischler (Hirsch-Dünder) zu Grau-
 denz werden alle Freunde und Gönner
 herzlich eingeladen.
 Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

In der
General-Versammlung
 des Witschewitzer Unterstiftungs-
 Vereins bei Brandtschaden an
 landl. Wohn- u. Wirtschaftsgelb.
 am 18. d. Mts. sind gewählt worden:
W. Maschke, Witschewitz,
 als Vorsitzender.
Peter Schwarz, Witschewitz,
 als Kassier.
Erdmann Czarske, Witschewitz,
 als Beisitzer.
Christian Schönfeldt, Stanis-
lawski als Beisitzer.
Paul Stahlke, Gr. Radowitz,
 als Beisitzer.
 Zur Einsparungskommission:
Peter Schwarz, Witschewitz,
Andr. Hoffmann, Witschewitz,
Christian Schönfeldt, Stanis-
lawski.
 Als Sachverständiger:
W. Maschke, Witschewitz.
 Der Vorstand.

Schützenhaus.
 Im neuerbauten Saale
 den 1. und 2.
Weihnachtsfeiertag
Gr. Concert
 von der Kapelle des Königl.
 Instr.-Regts. Nr. 141.
 Zur Ausführung kommt unter Anderem:
Fröhliche Weihnachten
 Großes Tongemälde von K. L. L.
 Anfang 7 1/2 Uhr. (8307)
 Preise wie bekannt.
A. Drehmann.
Bischofswerder.
 Sonntag, den 28. Dezember:
Großes (8311)
CONCERT

Im Saale des Herrn Munde-
 lins, ausgeführt von der Kapelle des
 Infanterie-Regiments Graf Schwerin
 (3. Bomm.) Nr. 14 unter persönlicher
 Leitung ihres Dirigenten **S. Nolte.**
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf.
 Nach dem Concert **Tanz.**
Fingers Hotel-Dragak
 Sonntag, den 21. d. Mts.
Rechte große
Marzipanverwürfelung.
 Ein Portemonnaie mit
 Inhalt am Freitag in der
 Marienwerderstraße verloren. Gegen
 Belohnung abzugeben in der Expedition
 des Gefelligen. (8257)
Königl. Preuss. Staats-Lotterie:
 Loslose zur Haupt- und Schluss-
 ziehung 20. Januar bis 7. Februar 1891.
 1/10 1/10 1/10 1/10 1/10 1/10 1/10 1/10
 5, - 20, - 13, - 11, - 7, - 6, - 4, -
 offeriert, soweit Vorrath reicht
Gustav Kaufmann, Graudenz.
Cölnner Dombau-Lose a. Wt. 3,50,
 1/10 a. 1,75, Porto und Liste 30 Pf. bei
Gustav Kaufmann. (8276)

Herrn-Schlaf-Möde
 bestes Weihnachts-Geschenk!
 Mart 18, 15, 18, 20, 22, 24, ff. 30 Mart.
L. P. R. A. G. E. R. (6804)
 Graudenz, Marienwerderstraße Nr. 46.
 Ein moderner eleganter
Schlaf-Möde
 billig zu verkaufen Langestr. 2. (8259)



Concerte

der Kapelle des Instr.-Regts. Graf Schwerin
 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **S. Nolte**
 finden statt:
 Am ersten Feiertag im **Tivoli**, 1/8 Uhr Abends.
 Am zweiten Feiertag im **Aldler**, 1/8 Uhr Abends.
 Am dritten Feiertag im **Tivoli**, 1/8 Uhr Abends.
Stranf- und Solisten-Abend. (8312)
 Entree wie bekannt. **S. Nolte.**

Danziger Privat-Actien-Bank.
 Im Depositen-Verkehr werden von uns zur Zeit folgende Zinsen
 p. a. vergütet:
 3% für Kapitalien, die jederzeit zu erheben sind
 unter üblichem Vorbehalt.
 3 1/2% für Kapitalien mit dreimonatlicher Kündigung.
 4% für Kapitalien mit sechsmonatlicher Kündigung.

Die Militär-Vorbereitungs-Anstalt Dr. I. Rockel,
Königsberg i. Pr., Vorderer Hofgarten 58/59,
 bereitet auf die im Februar-März stattfindenden
Führer-Examina
 sowie auf alle and. Militär- u. Schul-Examina mit sicherem Erfolge vor. Melb.
 10-12 Uhr Vorm. u. 4-5 Uhr Nachm. Auf Wunsch Pension. Prospekte gratis.

Thorner
Sonigkuchen
 aus der Fabrik des
Hoflieferanten H. Thomas-Thorn
 in stets frischer, vorzüglicher Qualität
 empfiehlt die
Haupt-Niederlage
 von
Gust. Oscar Laue
 Graudenz.

Zum Feste
 empfehle:
Baumkuchen, Maccaronen,
Corten, Diverse Sorten
Kuchen, Kaffee- und
Ther- und
Gust. Oscar Laue
 Graudenz.
 Aufträge nach Außerhalb prompt bei billigster Berechnung.

Weihnachts-Stollen
 in verschiedenen Größen von 1 Mk. aufwärts
 empfiehlt
Gust. Oscar Laue.
 Graudenz.
 Bestellungen erbitte frühzeitig. Aufträge nach Außerhalb prompt.

Ferdinand Glaubitz Sonntag, den 21. Sept. cr. 7
 Mittags 12 Uhr:
Warmer Schweinebraten
 mit Tünke. (5151)
 an groß Herrentr. 5/6 an detail

schon von **400 Mk.** an unter
 Durch bedeutende Abschlüsse
 Das Beste der Neuzeit
 in
grösster
 Auswahl
 zu
billigsten
 Preisen
 auch Theilzahlungen.
J. Preuss
 Graudenz,
 Tabakstrasse 5.
 Grösstes Pianoforte-Magazin.
 weitgehendster Garantie!

Baum Schmuck
 als
Brillantsterne und Engel,
Behänge von Glas,
Vögel, Schmetterlinge etc.,
Gold- und Silberschaum,
Lametta: Gold, Silber, grün,
roth, blau, bunt u. violett,
Christbaumschnee und Eis-
stimmer, Patent-Lichthalter,
Baumlichte von Paraffin,
Stearin und Wachs in allen
Stärken,
Wachstock in Rollen, gelb
und weiss,
Bengalische Scherzartikel
 (8267) empfiehlt
Fritz Kyser.

Ahrens
Rhabarber-Liqueur
 (a. Flasche 2,00 Mk.)
 befeuchtet sofort und sicher Ber-
 stopfung, und ist in Folge seines
 angenehmen Geschmacks nament-
 lich für Kinder und Frauen zu
 empfehlen.
 In allen Apotheken erhältlich.
 In Reichden Weib-
 erbehalten auf be-
 F. Ozygan, Apotheker.

Bettfedern
 in neuer Verbindung, gut gereinigt, das
 Pfd. 75, 1,00 Mk.
 Halbduunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
 dieselben garter 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
 Ganze Duunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
 Probefedern
 von 10 Pfund gegen Nachnahme.
 Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
 legiere in den neuesten Mustern,
 Bettbezüge, Betteneinschlüpfungen,
 Bettlaken, Tischtücher, Servietten
 u. Handtücher, Damen-, Herren-
 u. Kinderwäsche, Unterhemden,
 Beinkleider und Strümpfe,
 Frisierbürste und Pantalons
Plissé-Unterröcke
 empfiehlt in allen Größen zu billigen
 Preisen (2021)
H. Czwiklinski,
 Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

2 Pelzdecken
 von guten bunten langhaarigen Fellen
 sind bei mir billigst zum Verkauf.
Julius Weiss,
 Pelzwaarenlager, Marienwerderstraße 5.
Den! 35-70 Proc. Ersparnis.
 Offerte von mir erfundene, dem
 Reichs-Patentamt angemeldete und als
 die besten und billigsten anerkannten
Gas-Spar-Brenner.
 Auf Wunsch Näheres schriftlich.
Oscar Misch, Bromberg,
 (8325) Danzigerstraße 21.
Gängelampen, Tischlampen, Amp-
eln laßt man zum Feste sehr billig
 bei **L. Lowinsky, Klempnerstr.,** Ver-
 liehe als Baum Schmuck anzuheben
 3 Bock 10 Pf., Lichthalter a. Ds. 20 Pf.,
 Kuchenausstecher u. Formen versch.
 vorräthig. Ein Lehrling kann sofort
 eintreten. (8273)
Ein Sopha
 ist zu verkaufen Oberthorner Straße 31.

Kanarienvögel (8309)
 echte Sanger (Vichtfänger), für gutes
 Singen wird garantiert, nur eigene Zucht,
 8-9 Tönen singend, sind zu haben
 Rathsfeller, Marktplatz I und Mo-
 schall-Kaserne. Verl. auch außerhalb.
 Wein Goldfuchshengst (8315)
„Sporn“
 bedt von jetzt ab fremde Stuten.
 F. Hinz, Richnowo.

Bäckerei
 bei 3000 Mart Anzahlung zu kaufen
 gesucht. Ort eine Bahnstation, Off.
 an die Exped. d. Gefelligen unt. 8318.
Wein Gasthaus
 mit 10 Morgen Land nebst Wiese, mit
 geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
 Off. unt. 8323 a. d. Exp. d. Gefell.

Ein Kruggrundstück
 gute Probefelle, mit ca. 10 Morg. Land,
 steht von sofort zum Verkauf. Mel-
 dungen werden brieflich mit der Auf-
 schrift Nr. 8319 d. d. Exp. d. Gef. erb.
 Eine fein möblierte Wohnung
 (Stube und Cabinet) ist vom 1. Januar
 an einen auch zwei Herren, mit auch
 ohne Bediener, zu verm. Mauerstr. 8, I.
 Getreidemarkt 2 ist ein Laden
 zu vermieten. (8269)
 Verrechnungshalber von sofort od. spä-
 ter eine Wohnung von 3 qd. Zimmern
 u. Zubehör m. Garteneintritt zu ver-
 mieten Blumenstraße 29. (8262)
 Möbl. Zimmer zu vermieten.
 Langestraße 13, I. (8310)
 Ein gut möbliertes Zimmer ist
 von sofort oder vom 1. Januar zu ver-
 mieten Markt 21. (8324)
Cölnner Dombaulose 3,50 Mk., 1/10
 1,75 Mk. Porto u. Liste 35 Pf.
J. Ronowski, Grabenstraße 15.

Antiquariat
Louis Schwalm
 RIESSENBURG
 Antiquitäten-
 Handlung
 kauft jederzeit Bibliotheken jeden
 Umfangs, Münzen- u. Medaillen-
 Sammlungen, antike Möbel, Ge-
 schirre, Waffen, Gewänder etc.
 zu höchsten Preisen. (9124)

Reelles Heirathsgesuch.
 Ein i. Geschäftsmann in Ostpr.
 wünscht beh. Verheirathung mit einer
 i. Dame, i. Wittwe nicht ausgekl., in
 Correspondenz zu treten. Refl. bel.
 Photogr. n. Ang. d. Vermögensverhältn.
 u. Nr. 8320 a. d. Exp. d. Gef. einzuf.

Heirath!
 Eine Diamantenwitwe, 26 J. alt,
 wünscht sich mit einem soliden wenn
 auch älteren Herrn zu verheirathen.
 Off. n. Nr. 8308 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Fahrplan.

Aus Graudenz nach			
Jablonowo	7.45	8.11	7.39
Laokowitz	8.15	8.57	7.54
Thorn	8.10	8.18	8.30
Marienbg.	9.58	4.44	8.32
In Graudenz von			
Jablonowo	9.55	5.17	10.30
Laokowitz	8.25	12.38	9.58
Thorn	9.45	4.38	8.27
Marienbg.	9.45	5.07	8.24

Vom 1. Okt. 1890
 gültig

Ein donnerndes Hoch!
 dem Fräulein **Antonie K.**...
 zu Ihrem heutigen Wiegenfeste. O. K.

Heute 3 Blätter.

Das Begründungs-Privilegium der Stadt Graudenz,

welche am 18. Juni 1891 ihr 600jähriges Bestehen feiert, lautet im Text und Uebersetzung wie folgt:

Bruder meynhard von Quersfort Epetalls hnt matiae von dem ewigen Hmje zu Jerusalem, Meister zu prufen, Sacht allen christglaubigen, die diesen Brief horen, ansehn, seynen Gruß in dem, der do ist eyn woers heil. Ewer gemeinshaft soll wissen, das wir mit rothe und vordengnisse vnser Brudere gegeben haben der Stadt Graudenz zu gemeinem nuce:

So man geet auß der pporten, die man do syt tegen eyne flisse Osa genant vff die rechte Hand bis an der Brude acer und von demselben acer dreß seyl in das Bruch zu eyne graben und also obir den graben noen bey dem benumpten graben in eyne vffgange eyne seyles neher das man kumpt zu eyne aee der do Thulische heisset, von dem aee vffwert bas an eyne Brude, die do leit ten eyne Dorffe lychholz genant und von der Brude noen zu eyne Jee Besle ist genant und vffwert zu eyne polens grenitze der do prapes ist genant unde denne nedirwert von dies benumpten Polens grenitze bis an die weiffle unde denne die weiffel nedirwert bis ten dem Hmje, do die Stat wendet.

Und was in desen benumpten gesicht zu richtene, das ist pflchtig der Richter dirre benumpten Stadt Graudenz zu richtene.

Duch haben wir gegeben den burgeren dirre benumpten Stadt Graudenz freyheit, zu sydene in der weiffle von dem flisse Osa genant bis in den Jee Rensee genant, gleich den burgeren zum Kolmen. Doroben sey wir zu rothe wurden, das von der Stat bynne eyner weisse seyn freyschem sal gebuwet werden noch gehalten.

Duch haben wir gegeben der selben Stat colnisch recht, doch also, ab icht funden wurde in dem gericht, das wedir got were, das sal von den bruderen in eyn bessers gewandelt werden. Wir vordengen den digbenumpten inwonern dirre stat, das sie alle jox tyen eyne Richter, wenn sie wellen.

Und vff das dese Ding unuordbrochlich werden gehalten und von keyne unsem nachfolmungen gebrochit adir gewandelt moge werden, so haben wir desen tegewertigen Brief mit warnunge vnser Angelegels vorfessent.

Gezeug ist Bruder Johannes landfumptor in dem colnischen Bunde, Bruder Gunter von Schwarzburg, kumptor zu Graudenz, Bruder Hermann vnser Cappelan, Bruder Girsch des benumpten landfumptoris kumptan, Bruder Cunrad sagl und andere vnser ordens Brudere. Gegeben zur leyne noch gotis: gebort MOXXC primi XIV kal Julii.

Bruder meynhard von Quersfort, des Hospitals der h. Maria vom Deutschen Hause zu Jerusalem, Meister zu Preußen, jagt allen Christglaubigen, die diesen Brief anhören (oder) ansehen, seinen Gruß in dem, der da ist ein wahres Heil! Insgemein soll man wissen, daß Wir mit Rath und Berührung Unserer Brüder gegeben haben der Stadt Graudenz zu gemeinem Nutzen:

So man geht aus der Pforte, die man da sieht in der Richtung nach einem Flusse, Osa genannt, auf die rechte Hand an dem Ordensacker und von demselben drei Seilen in das Bruch zu einem Graben und weiter über den Graben und bei dem benannten Graben immer aufwärts gehend, ein Seil von ihm entfernt, bis man kommt zu einem See, welcher Tischer See heißt, von diesem aufwärts bis an eine Brücke, die gegen ein Dorf Rydholitz belegen, von der Brücke weiter zu einem See „Besle“ genannt, aufwärts zu einem Polens Grenze, Namens Strapes und sodann niederwärts von diesem benannten Polens Grenze bis an die Weichsel und dann die Weichsel hinab bis an das Schloß, woselbst das Stadtgebiet endet.

Und was in diesen bezeichneten (Grenzen) zu richterlicher Entscheidung kommt, das ist der Richter dieser benannten Stadt Graudenz zu richten verpflichtet.

Auch haben Wir den Bürgern vorgenannter Stadt Graudenz Freiheit gegeben, in der Weichsel von dem Dissaflusse bis in den Rondenier See gleich den Bürgern von Culm, zu fischen. Außerdem sind Wir dahin schlichtig geworden, daß innerhalb einer Meile von der Stadt kein Krug gebauet und gehalten werden soll.

Desgleichen haben Wir derselben Stadt das colnische Recht gegeben, so jedoch, falls irgend etwas sollte in dem Gerichte gefunden werden, das wider Gott wäre, das soll von den Ordensbrüdern in ein besseres gewandelt werden. Wir räumen den mehrfach benannten Einwohnern dieser Stadt das Recht ein, sich alle Jahr einen Richter zu wählen, welchen sie wollen.

Damit diese Dinge unverbrüchlich gehalten und von keinem Unserer Nachfolger in der Landesherfschaft gebrochen oder umgewandelt werden mögen, so haben Wir diesen gegenwärtigen Brief durch die Warnung Unseres beigefügten Siegels versehen. Zeuge ist Bruder Johannes der Landfomthure in dem Culmerlande, Bruder Günther von Schwarzburg, Komthur zu Graudenz, Bruder Hermann Unser Kaplan, Bruder Girsch des benannten Landfomthurs Kumpen, Bruder Conrad Sagl und andere Brüder Unseres Ordens. Gegeben zu Eppintzen, nach Christi Geburt am 18. Juni 1291.

1) d. h. im Helande. 2) Es folgt die Grenzumschreibung des Stadtgebietes in großen Zügen und nur verständlich, wenn man die über dieselbe Begrenzung handelnden späteren Privilegien berücksichtigt. 3) Die erwähnte Pforte ist das ehemalige Vessener Thor, welches zwischen dem Fabianischen und Büttelischen Hause belegen war. Durch dieses Thor führte der Weg nach Marienwerder und für die Zeit bestehender nach dem Dissaflusse. 4) Das Stadtgebiet endete hart hinter dem Thor, erst 1320 und 1328 wurde das Territorium der Garten- und Grabenstraße sowie der Seitenvorstadt bis Hoelgel an die Stadt abgetreten. Die Marienwerder- und Seitenvorstadt sowie die Dritte kam zu Graudenz nach 1772. 5) Ein Seil umfaßt zehn Ruthen. 6) Das neben dem jehigen Trinkekanal belegene Kuntersteiner Land war 1291 ein Bruch. 7) Unter dem Graben ist die Trinte hart bei der Obermühle zu verstehen, welche zur Zeit des Privilegiums ihr Wasser durch den Schloß- und Wiesen Graben aus dem Tischer See erhielt. 8) Der Weg führt den schwarzen Graben entlang. 9) Der Tischer See, bei Tusch belegen, führt kein Wasser mehr, seine Lage aber ist noch erkennbar. 10) Es ist die Brücke auf dem Wege nach Engelsburg gemeint. 11) Wahrscheinlich das heutige Gatsch. 12) Rudnitzer See. 13) Dieser polnische Besitzer wohnte in Rudnik. 14) Das Stadtgebiet endete am Fuße des Schloßberges. 15) Die Stadt Culm hatte durch die Culmer Handfeste 1233 die Befugnis beilegt erhalten, die Weichsel von Topolino ab bis in den Rondenier See zu befischen. Dergestalt besaßen die Bürger von Culm und Graudenz das Recht, im Rondenier See Fischefang zu treiben, gemeinsam. 16) Die Burg Graudenz war bereits um das Jahr 1250 Sitz eines Komthurs. 17) Ein Vertreter der Stadt war neben dem Komthur Günther von Schwarzburg bei der Verleihung nicht zugegen. 18) Ort der Verleihung war die kgl. Domaine Eppintzen im Kulmer Kreise.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 20. Dezember 1890.

Der Evangelische Oberkirchenrath hat dieser Tage einen Erlaß veröffentlicht, der im Wesentlichen lautet:

Es sind neuerdings Fälle vorgekommen, in denen konfessionell gemischte Ehen nach vorangegangener römisch-katholischer Trauung von evangelischen Geistlichen ohne Beachtung der für evangelische Trauungen vorgeschriebenen Formen eingeleitet worden sind. Bei den zu solchem Zwecke veranstalteten Familienfeiern hat sich der mitwirkende Geistliche auf Ansprache, Gebet und Segensspruch beschränkt und weder eine Beantwortung der Traufragen verlangt, noch die vorgeschriebene kirchliche Trauformel angewendet. Ein solches Verfahren muß für unzulässig erachtet werden. Die Kirche fordert von ihren Gliedern, daß sie eine Ehe nicht ohne kirchliche Mitwirkung eingehen. Die Form, in welcher diese Mitwirkung gewährt wird, ist nach der bestehenden kirchlichen Ordnung ausschließlich die Trauung. Die Anwendung einer anderen Form, je nach Belieben des einzelnen Geistlichen, verbietet sich daher als eine Umgehung der bestimmten vorgeschriebenen liturgischen Ordnung. Die kirchliche Mitwirkung ist grundsätzlich auch solchen Mitgliedern zu gewähren, welche eine gemischte Ehe eingehen, sofern dem nicht etwa im einzelnen Falle unzulässige Zulagen in Betreff der Kindererziehung oder sonstige bestimmte Gründe entgegenstehen; insbesondere giebt eine vorangegangene römisch-katholische Trauung an sich noch keinen Grund, sie ihnen zu verweigern; immer wird sie auch ihnen nur in der dafür ein für allemal feststehenden Form gewährt werden können.

Bei der Ermittlung des zollpflichtigen Gewichts der in loser Schüttung verladenden Getreideendungen auf der Centesimalwaage sollen, was bisher nicht geschah, in Zukunft die Provinzial-Steuerbehörden auch beim Transport in gewöhnlichen Wagen das Gewicht der nicht zu den Inventarbeständen des Eisenbahnwagens gehörigen Vorfahrbretter bei der Ermittlung des zollpflichtigen Gewichts der Ladung von dem Bruttogewicht in Abzug bringen.

Die Wohlthat des Professor Koch'schen Heilmittels gegen Tuberkulose, Pups u. s. w. kommt nun auch unserer Stadt und Umgegend zu Gute. Herr Sanitätsrath Dr. Zülchaur, der in Berlin anwesend war, um die Heilmethode zu studiren und sich von deren Erfolg zu überzeugen, ist jetzt in den Besitz dieses Mittels gekommen.

Unsere Liedertafel, welche Anfangs des nächsten Jahres die Operette „Leontine“ aufzuführen gedenkt, hielt gestern Abend ihre letzte Uebungsstunde in diesem Jahre ab. Nach derselben blieben die Sänger bei ernstlichen und heiteren Gesängen und Reden noch längere Zeit beisammen.

Das Viehschutzgesetz verlangt von jedem Besitzer eines Stückes Vieh nicht nur die sofortige Anzeige des Ausbruchs einer ansteckenden Krankheit (Milchbrand, Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche, Rots, Pockenseuche, Vesiculäre und Bläschenauschlag, Räude und Tollwuth), sondern auch die strengste Absonderung der Kranken von den gesunden Thieren. Der Uebertretung dieser Vorschriften war der Kaufmann S. in Weiden, der zugleich Besitzer eines Grundstückes in Abbau St. Veitensau ist, angeklagt. Ende vorigen Jahres erkrankten auf der Weidung mehrere Pferde am Rots, so daß bald ein Thier getödtet werden mußte; zwei erkrankte Pferde wurden außerdem in einen besondern Stall gestellt. Obgleich dem Angeklagten bekannt gemacht worden war, daß die Kranken Pferde außerhalb der Weidenauer Feldmark nur mit Erlaubnis des Amtsvorstehers benutzt werden dürfen, darauf trug er zwei seiner Leute, Kohlen vom Vessener Bahnhofe zu fahren, was auch wiederholt geschah. Einmal war sogar ein

krankes Pferd mit den gefunden in die Dreschmaschine gespannt, doch will der Angeklagte hiervon nichts gewußt haben. Uebrigens gab er an, seinen beiden Leuten von vornherein eingeschärft zu haben, bei der Uebertretung der Feldmark die Erlaubnis einzuholen, doch wurde dies nicht für genügend Margehelt erachtet, und die beiden Bediensteten des S., welche auch angeklagt waren, wurden freigesprochen; S. wurde dagegen wegen Uebertretung der Absonderungsvorschriften, weil er nicht die notwendige Aufmerksamkeit angewandt hat, vom Schöffengericht zu einer Geldbuße von 80 Mk. bezw. zu sechs Tagen Haft verurtheilt.

Nicht in Füllwalde, wie es in Nr. 296 des Gef. heißt, sondern zu Rittergut Tillwalde, Kreis Rosenberg, fand am 11. d. Mts. 5 Rehe und 37 Hasen zur Strecke gebracht worden.

Thorn, 19. Dezember. Mit einem Fall der sogenannten „Engelmaerei“ hatte sich die Strafkammer in ihrer heutigen Sitzung zu beschäftigen. Das Dienstmädchen Maria M. gab im Dezember v. J. ihr uneheliches Kind einer Frau K. in Pflege, wo es gut gedieh, da es von der Frau selbst genährt wurde. Da die K. aber das ausbelebende Pflegegeld nicht zahlen konnte, nahm sie nach 7 Monaten das Kind fort und brachte es zur Mauererfrau Wilhelmine Malohn in Roder. Bei dieser starb das Kind schon nach 3 Wochen. Die gerichtliche Leichenschau ergab eine auffallende Abmagerung des ganzen Körpers, Arme und Beine waren ganz verrottet, im Magen und Darm fand sich nicht der geringste Nahrungsvorrath, und die inneren Organe zeigten nur sehr wenig Fett. Von Geburt war das Kind nicht schwächlich, es hatte die gehörige Größe und ein starkes Knochengestalt. Nach dem ärztlichen Gutachten ist die Todesursache die mangelhafte Ernährung gewesen. Nach der Anklage hat die Frau Malohn das Kind sehr schlecht gepflegt und lieblos behandelt. Auch fanden sich bei der Leichenschau am Hinterkopfe und Gesicht mehrere blaue Flecke, welche nur durch Schläge oder Stöße erzeugt sein können. Der Gerichtshof erachtete die Frau Malohn der fahrlässigen Tödtung des Kindes schuldig und verurtheilte sie zu einem Jahr Gefängnis.

Aus der Provinz, 18. Dezember. Der „Gefellige“ hat schon den Umstand hervorgehoben, daß der neue Volksschul-Gesetzentwurf für die Landlehrer in Betreff der freien Feuerung eine einschneidende Veränderung bringt. Bisher wurde denselben entweder von den Gemeinden oder vom Patron (Fiskus) eine bestimmte Menge Brennholz für den eigenen Bedarf geliefert und dies soll fernerhin aufhören und freie Feuerung aus den für die Beheizung der Schulräume gelieferten Vorräthen nur denjenigen Lehrern gestattet werden, welche im Schulhause wohnen. Damit wird auch die Verpflichtung des Fiskus zur Lieferung des Schulholzes beseitigt. Den Brennbedarf haben fortan die Gemeinden zu beschaffen. Genießt der Lehrer im Schulhause freie Feuerung, so werden ihm dafür 3/4 Prozent seines Gehaltes abgezogen. Da die Landlehrer bisher außer ihrem Gehalte nebst Alterszulagen noch Wohnung und freien Brennbedarf genießen, bringt der Gesetzentwurf für sie in dieser Hinsicht eine Verschlechterung, ebenso auch für diejenigen Gemeinden, denen der Fiskus als Patron der Schule das Brennholz für die Schulräume und den Lehrer liefert. Wie einschneidend diese Maßregel gerade in unserer Provinz ist, geht daraus hervor, daß der Fiskus jetzt für mehr als 1500 Lehrerstellen, nahezu die Hälfte sämtlicher Stellen der Provinz, das Brennholz liefert.

Niederzehren, 19. Dezember. Die Volkszählung am 1. Dezember hat eine Bewohnerzahl von 879 Personen (426 männliche und 453 weibliche) in 184 Haushaltungen ergeben. Nach der Konfession sind 830 Evangelische, 44 Katholiken und 5 mohaisch. Die Seelenzahl vor 5 Jahren betrug 945, es ist also ein Rückgang von 66 Bewohnern zu verzeichnen, welcher sich durch die

Auswanderungen nach Amerika und nach Westdeutschland erklären. Im Jahre 1882 hatte Niederzehren 1055 Bewohner. — Im Nachbargute Gr. N. hat sich in verfloßener Woche ein beklagenswerthes Unglück ereignet. Das etwa 6 jährige Kind eines Gutsangehörigen kam dem Feuer zu nahe, die Kleider fingen Feuer und das Kind erlag den Brandwunden.

Wohrungen, 17. Dezember. Am 16. d. Mts. wurde einem Besucher aus Gr. Gotteswalde 120 Mk., welche er in einem Taschentuche eingewickelt bei sich führte, unbemerkt entwendet und der Verdacht lenkte sich auf einen Händler aus Galtzien, welcher in einem hiesigen Lokale einen Hundertmarktschein gewechselt hatte und von andern Personen in der Nähe des Bestohlenen gesehen war. Der Händler wurde verhaftet und leugnete jede Thäterschaft. Der Fingirte des hiesigen Polizeidiener's Geßal, welcher über Nacht verurtheilt in die Zelle des Inhaftirten sich bringen ließ, gelang es aber, den Dieb zum Geständnisse zu bringen.

Königsberg, 19. Dezember. Der frühere Redakteur des „Königsberger Volksblattes“, Herr Kugbach, wurde in der gestrigen Strafkammerung wegen Beschimpfung der christlichen Kirche (er hatte diese eine „Verdummungsanstalt“ genannt) und wegen Beleidigung der bairischen Landesverwaltung (in einem Brief über die Döhlach-Todesfälle bei einem Gewaltmarich eines bairischen Infanterieregimentes) zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt.

Die Referendarien-Prüfungen beim hiesigen Ober-Landes-Gericht haben in diesem Jahre im Ganzen ein günstiges Ergebnis gehabt, da von 56 Kandidaten 47 bestanden haben. Vom 1. April künftigen Jahres tritt für diese Prüfungen eine neue Ordnung ein, da das bisherige Regulatorium vom 1. Mai 1885 betreffend die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienst mehrere Abänderungen erfahren hat. Zu der Prüfungs-Kommission, welche bisher aus zwei Landes-Gerichtsräthen und einem Professor der Universität bestand, tritt noch ein zweiter Universitätsprofessor hinzu; ebenso werden jedem Mitgliede der Kommission bei der Verurteilung bestimmte Fächer für die mündliche Prüfung zugewiesen werden. Ueber die Zulassung zur Prüfung hat demnach nur der Vorsitzende der Prüfungs-Kommission zu entscheiden. Ferner sind der qu. Kommission feste Bezirke zugetheilt, so daß vom Frühjahr künftigen Jahres ab die zum Ober-Landes-Gericht-Bezirk Marienwerder gehörigen Kandidaten auch beim hiesigen Ober-Landesgericht die Referendarien-Prüfung ablegen haben. Während zu diesen Prüfungen bisher sechs Kandidaten gleichzeitig zugelassen wurden, dürfen vom 1. April ab nicht mehr als 4 Kandidaten gleichzeitig geprüft werden.

Der Provinzialrath hat genehmigt, daß in Eyd Mitte März und Mitte August jeden Jahres Ochsenmärkte abgehalten werden, wie solche in Gumbinnen und Jüterburg schon mit gutem Erfolge bestanden.

Das Komitee für das Schenkendorff-Denkmal in Tilsit hat nunmehr seine Schlussrechnung gelegt. Danach hat das Denkmal im Ganzen 24897 Mk. gekostet.

Die Strafkammer in Jüterburg hat den Gemeindevorsteher Karl Kleinschmidt aus Plettschen wegen Bestechlichkeit zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. K. hatte von dem Besitzer S., welcher eine Gastwirtschaft einrichten wollte, 150 Mk. dafür angenommen, daß er die Bedürfnisfrage bejahte. Genügt hatte dies übrigens nicht, denn dem S. wurde die Konzession doch nicht erteilt.

Bromberg, 19. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde als Abgeordneter für den Provinzial-Landtag für die Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. Dezember 1896 Herr Stadtrath Diez, und zu seinem Stellvertreter Herr Stadtrath Kronsohn gewählt. — Zur Ueferung von Mauersteinen für die zu erbauende Weichselbrücke bei Jordan hat vor 14 Tagen ein Termin angesetzt; weil das Angebot von Steinen ein so großes war — es wurden 100 Millionen angeboten — die Preise aber sehr hoch waren und die Bauverwaltung nur 15 Millionen gebraucht, so hat keiner der Submittenten den Zuschlag erhalten. Es ist vielmehr ein neuer Termin ausgeschrieben worden.

Wie der Messiasglaube

unter den Indianern Nordamerikas entstanden ist, schildert ein Bericht des Kapitän Pratt von der Indianerschule der amerikanischen Regierung in Carlisle (Pennsylvania). Dieser Bericht liefert zugleich einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sagenbildungen. Er lautet nach amerikanischen Blättern: Der Glaube an die Wiederkunft Christi zur Wiederherstellung des alten Indianerthums und zur Befreiung der „Civilisationsbestrebungen“ der weißen Bevölkerung entstand in der Schoschonen-Agentur in Wyoming. (Agenturen sind feste Plätze mit amerikanischen Verwaltungsbeamten, welche den Verkehr zwischen der Regierung und den Indianern vermitteln, welche letztere z. B. auf Grund ihrer Landabtretungs-Verträge Lebensmittel zu erhalten haben.) Der „weiße Bär“, ein Jüngling der Indianerschule in Carlisle, hatte bei einem Besuche bei den Cheyenne-Indianern des Nordens berichtet, daß Jesus auf die Erde zurückkommen werde, und bereits zwei Indianern erschienen sei, die ihn aufgefunden hätten, indem sie achtzehn Tage lang einem hellen Lichte am Himmel nachgegangen waren. Ihre Reise sei dabei durch wüste, wasserlose Ebenen gegangen, allein an jedem Lagerplatze, den sie wählten, sei eine frische Quelle aus dem Boden hervorgequollen, welche ihnen gerade so viel Wasser lieferte, als sie brauchten. Nach Verlauf von 18 Tagen haben sie, so erzählt der „weiße Bär“, weiter, an einem abgefloßenen Orte bei einem Berge in einer aus Zweigen erbauten Hütte Jesus gesehen, der ihnen die ihm von den Weißen beigebrachten Wundmalen an seinen Händen und seiner Seite zeigte, und ihnen mittheilte, daß er einmal gekommen sei, um die Weißen zu erlösen, die ihn jedoch kreuzigten. Diesmal werde er für die Indianer erscheinen; sie sollten daher zurückgehen und ihren Stammesgenossen verkünden, was sie gesehen. Die zwei Indianer seien darauf von einer Wolke emporgehoben und nach ihrer Heimath getragen worden, wo sie ihr Erlebnis berichteten. Ihre Stammesgenossen haben darauf drei Abgeordnete ausgewählt, welche sich von der Wahrheit der gemachten Angaben überzeugen sollten, weil man denselben nicht traute. Was diese berichteten, ist jedoch nicht bekannt geworden. Als der „weiße Bär“ den Nordwesten verließ, waren sie noch nicht zurückgekehrt. Die Sage wurde jedoch von den Indianern besprochen und so verbreitete sich allmählich die Sage. Der Jesus, den die Indianer gesehen haben wollten, wurde dem biblischen entsprechend beschrieben. Die Winter fielen die Arapahoes-Indianer 180 Doll. zusammen und schickten Wahsea, einen Ergeanten der Kundschafter, und „Blak Coyote“, einen Polizeikapitän nach dem Norden, um sich von der Wahrheit der Gerüchte zu überzeugen. Dieselben kamen zurück und verkündigten einer großen Indianerversammlung von Kiowas, Comanches, Ca-does und Wichita's, daß sie zwar nicht bis zu Jesus gekommen seien, aber Indianer gesehen hätten, welche die Geschichte als wahr bezeugten und an die Ankunft des Messias glauben.

Der christliche Ursprung der indianischen Messias-hoffnungen ist unzweifelhaft, wenn sich auch noch nicht feststellen läßt, ob der Sage eine wirkliche Persönlichkeit zu Grunde liegt, welche, die christlichen Vorstellungen vom Messias ins Indianische und auf sich selber übertragend, die Rolle desselben spielt, wie es den Anschein hat.

Feste Preise! Für den Baar-System!

Weihnachtsbedarf

haben wir durch **Parthie-Einkäufe** sowie **bedeutende Preisermässigungen** der Lager-Bestände nachstehende, sehr billige Offerte zu machen.

Zu Geschenken:

Roben in Warp, Flammé, Füstre-Cord, Cheviot-Moppé zu 3,—, 3.50, 4,— Mr.,

Roben in Tuch, Diagonal u. Cademire glatt, gestr. u. carriert zu 4,—, 5,—, 6,— Mr.,

Roben in schweren, reinwollenen Jaguards und Rayés in alle neuen Farben, 6,—, 7,—, 8,— Mr.

Gebrüder Jacoby
(8176) Markt 1, neben der kathol. Kirche.

Kingschiffchen-, hocharmige B-, Singer-Hand- und Hand- und Fuß-

Nähmaschinen

geräuschlos arbeitend, aus den besten und ersten Fabriken, empfiehlt unter Garantie, auch auf Theilzahlung (8178)

Reparatur-Werkstatt
für alle Systeme

A. Reinke,
Oberthornerstraße 34.

Neu!

Nähmaschinen mit Fußbank!

Gesundheit schützend.

Charles Mushak's
Masken-Costüm-Verleih-Institut
für

Anzüge, Tänze, lebende Bilder, Jubiläen, Polsterabend- und Hochzeits-Scherze.

Meine Kostüme sind unübertrefflich in ihrer Sauberkeit, Eleganz und Ausstattung, sowie künstlerisch geschmackvoll in Farbengebung und Arrangement. (7590)

Bei großen Festlichkeiten, Kostüm- und Maskenbällen übernehme auch die ganzen Arrangements und komme auf Wunsch der pp. Gesellschaften mit Lager nach auswärts, auch ohne Garantie-Leistung.

Charles Mushak, Grandenz.
Großes Lager in Gesichtsmasken und Perrücken.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Kellereien unter königl. italienischer Staatscontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.

Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

Marca Italia.

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche,
85 " " " " 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Dieser garantiert reine rothe italienische Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in Grandenz von * Rudolph Barandt, * H. Güssow's Conditorei, Julius Holm; in Culm von * F. W. Knorr; in Culmsee von * Anton Goga; in Marienburg von * Oscar Meissler; in Schwetz a. W. von * Adolph Aronsohn. (2719)

Die mit * bezeichneten Firmen führen auch sämtliche anderen Marken der Gesellschaft.

Zur gefälligen Beachtung!

Unter den vielfachen Auszeichnungen, welche den Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft bereits zu Theil wurden, dürfte das Urtheil, welches bei der General-Probirung dieser Weine seitens des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer gelegentlich dessen Tagung in Berlin vom 4. bis 7. December d. J. abgegeben wurde, und dahin zusammenzufassen ist, daß die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft in Bezug auf „Geschmack, Bekommen und Preis nichts zu wünschen übrig lassen“, nicht in letzte Ränge zu stellen sein, was doch hier ein Richtercollegium der competentesten Beurtheiler aller Länder versammelt.

Tyroler, italienische u. spanische Weiss- u. Rothweine empfiehlt billigst Carl Otto Jr. in Billingen, Baden. 1 Probeflasche mit 20 Flaschen Mk. 22 incl. Glas, Packung und Kiste. Preisliste gratis und franco. (7789)

G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit
der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen

beehrt sich auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

Singer's Original Nähmaschinen

hinzuweisen; dieselben sind neuerdings wieder in Cöln ausgezeichnet durch

Ehrendiplom, und Ehrenpreis der Stadt Cöln.

Die neue V. S. No. 2 und 3 Maschine ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie außerordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. Als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk

ist dies werthvolle Instrument in jedem Haushalt eine willkommene Gabe.

Grandenz, Bismarckstraße 29.
Bromberg, Bärenstraße 7.
Culm, S. Linsky, Bischofsstraße 14.
Schneidemühl, Thörn, Baderstraße 253.
Strasburg Wpr., G. Quoss, Jakobstraße 147.
(7014)

C. Teschke, Tabakstraße 30
empfiehlt in größter Auswahl
**Bilder, Bilderrahmen, Spiegel und Steh-
rahmen sowie sabellose Einrahmungen** etc.
zu sehr billigen Preisen.

Weihnachts-Offerte!

G. Schinckel

Cigarren- und Tabak-Handlung
I. Geschäft am Seitenthor
II. Geschäft Oberthornerstraße Nr. 26

empfiehlt sein in großer Auswahl und in bekanntlich preiswerther Waare vorhandenes Lager von

Cigarren, Cigaretten und Tabaken

zum bevorstehenden Feste der geehrten Beachtung.

Für den Weihnachtstisch offerire auch Cigarren in kleinen Ristchen mit reizender Ausstattung a 50 Pf., 75 Pf., 1 Mr., 1.25 Mr., 1.50 Mr., ebenso feinere Sorten und außerdem Cigarrenspitzen, Tabakspitzen, Schnupftabakboxen, Spazierstöcke etc.

Geräuch. Niesenbüdlinge
in Risten, ca. 12 Schod Inhalt, a Riste 14 Mr. Dieselben frisch, nicht geräuchert, a Riste 8 Mr. Salzheringe 1890 Schotten Mattis, a To. 24—26 Mr. eine Parthie hochfeine Zehen, feste Packung, a To. 20 und 22 Mr., eine Parthie v. J. Schotten T. B., a To. 14 und 16 Mr., v. J. Fethering, um zu räumen, a To. 12 u. 14 Mr., in ganzen, 1/2 u. 1/4 Tonnen. Versand gegen Nachnahme oder Vorherfundung des Betrages empfiehlt
M. Buschkewitz,
(7424) Danzig, Fischmarkt 22.

Billig zum Feste

Von heute an verkaufe ich
Porzellanteller von 25 Pf. an
Porzellanschüsseln von 50 Pf. an
Porzellanauffe-Kannen v. 60 Pf. an
Porzellantassen von 20 Pf. an
Fahenceller Dsb. 1 Mark
und andere Artikel zu sehr billigen Preisen.
A. Nadersohn,
32. Marienwerderstraße 32.

Schraubstollen
in verschiedenen Formen, sowie mit Summeinlage und I. Stollen offerirt zu sehr billigen Preisen (8270)

Jacob Lewinsohn,
Eisenhandlung, Grandenz.

Schlitten
billig zu verkaufen Getreidemarkt 17.

Spielwaaren
Puppen, Baumschmuck
Steinbankasten
offerirt in größter Auswahl billigst
Albert Früngel
Herrenstr. 26. (8113)

Achtung!
Die größte Instrumenten- und Harmonika-Fabrik von
J. Altrichter,
Elbing, Wasserstraße Nr. 23.
Wer wirklich gut und reell bedient werden will, wende sich an obige Firma.
NB. Ganz besonders mache ich noch aufmerksam auf die jetzt so beliebt gewordenen neuen Muster in
Ziehharmonikas u. Arifons.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Neu! Narcisse Neu!
feinstes, liebliches Taschentuchparfüm
Depôt bei **E. Dessonneck.**

Pianos, Harmoniums
zu Fabrikpreisen, Theils, 15 jähr. Garant. Franco-Probensendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. Pianofabrik Georg Hoffmann, Kommandantenstrasse 20, Berlin S.W. 19. (8761)

Pianinos kreuzsait., v. 350 Mk. an Ohne Anzahl. a 15 Mk. monatlich. — Kein Zinsaufschlag! Kostenfreie, 4wöch. Probensendung. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Ein Geschäftslocal
ist in meinem Hause zu vermieten.
Joseph Sternberg, Dirschau.
Zum 1. April wird der von Herrn Sternberg innegehabte (8142)

Laden nebst Wohnung
(großes und kleines Zimmer, Küche, Kammer, Keller, Stall und Boden) am Markt, frei, weshalb ich selben auf längere Zeit, vermieten will. Ich bin auch bereit, das Haus unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
L. Wasserzug, Reidenburg.

Ein möbl. Zimmer v. 1. Januar zu vermieten Markt 21, 2 Treppen.

Wir haben noch eine Klavierschule kennen gelernt, in welcher die pädagogischen Grundzüge der Volksschule so gewissenshaft, einschneidend und fruchtbringend angewendet erscheinen, wie i
Carl Urbach's Preis-Klavierschule
18. Auflage, Preis eleg. gebd. 4 Mr., schreibt die deutsche Musiker-Zeitung in einer ihrer letzten Nummern. (4522)
Das Meisterwerk ist vorrätig in
Jul. Gaebel's Buchhandlung in Grandenz.

Für Schulen.
Landkarten, Anschauungsbilder, Rechen- und Leseapparate, Globen, alle gebräuchlichen Lehr- und Schulbücher, Absentenlisten, Schultagebücher, Entlassungszeugnisse, Schulversammlungslisten, Schreib- und Zeichen-Materialien liefert in **bester Qualität zu [2396]** billigsten Preisen
C. G. Röthe'sche Buchhdlg.
(Paul Schubert)
Grandenz.

Preis. Neujahrsk. in Namensdr., pr. 100 Mr. 1 empf. Buchdruck. Wehlhoff Wpr. Bistfiesf. Rind. ff. 100 St. 0.50. Markt a. D.

Allenstein ist als Garnisonstadt für einen tüchtigen **Goldschmied** eine Goldgrube. (8140)

Heiraths-Offerte!
Für mehrere Damen mit Vermögen von 30,000 bis 300,000 und darüber suche ich geeignete Partien. Streng reelle, höchst coul. Ausführl., sowie unauffällige Correspondenz. Ehemalige Aufträge besitze ich nachweislich direct oder von Angehörigen, weßl. ich auch anonyme, postlagernde u. Offerten nicht berücksichtige. Genaue Schilderung der Verhältnisse pp. m. Photographie u. Rückporto beizugeben. **discret Adolf Wohlmann,** Ernststraße Nr. 6, II. in Breslau. Adresse erbittet genau. (2928)

11. Forts.] Der Deichvogt von Tiefel. (Nachdr. von)

Eine Erzählung aus der Marsch. Von Th. Schmidt.

Der Winter hatte seit vierzehn Tagen seinen Einzug in die Wefermarschen gehalten. Die weiten ebenen, durch tiefe, breite Gräben von einander getrennten Weiden, welche jeden Herbst das in Deutschland rühmlich bekannte „friesische Rindvieh“ liefern, waren mit einer spiegelglatten Eisschicht überzogen, auf der bisweilen ein oder mehrere schneeflockige Schlittschuhläufer auf schmalen langen Schnabelschlittschuhen, den sogenannten „Holländern“, eilig zum nächsten Dorfe hineinschlitten. Auf den breiten Tennen im Dorfe hörte man das muntere Geklapper des Dreifüßlers und in den Stuben (plattdeutsch „Dünge“ genannt) lachten und schnurrten die Spinnräder, begleitet von den meist schwermüthigen Gesängen der jungen blonden Friesinnen.

In dem Dorfe Tiefel hatten verschiedene Ereignisse die Einwohner aus ihrer, den Friesen eigenen Gleichgültigkeit in letzter Zeit einmal gründlich aufgerüttelt. Zuerst war es die Verhaftung des Kapitäns Lübben, dann die Wahl des neuen Ortsvorstehers, bei der es ungewöhnlich erregt herging, und zuletzt die von der Deichverwaltung abgehaltene, um reichlich vier Wochen verspätete Deichschau, bei welcher sich zur großen Ueberraschung der Bauern herausstellte, daß der Deich, soweit der Deichbauer ihn zu beaufsichtigen hatte, sich in einem trostlosen Zustande befand und daß das Dorf und die dazu gehörigen kostbaren Fluren ernstlich gefährdet waren, falls eine ungewöhnlich hohe Fluth während des Winters kommen sollte. Dieser Befund hatte somit die früheren Behauptungen des Kapitäns glänzend gerechtfertigt.

Am Martinstage (10. November) hatte die Wahl des Ortsvorstehers stattgefunden. Nur zwei Stimmen waren dabei auf den Deichbauern gefallen, dagegen weit über hundert auf den Kapitan Lübben, der aber nicht bei der Wahl anwesend war. Dieses vernichtende Ergebnis hatte der Deichbauer nicht erwartet. Todtenbläße hatte er sich von seinem Sitze erhoben und mit unheimlich blühenden Augen in die Versammlung die Worte hineingeschleudert: „Ich erhebe Widerspruch gegen die Wahl! Ein Mensch, über dem noch eine Untersuchung wegen eines Verbrechens schwebt, ist nicht wählbar!“

Aber das hatte wenig genügt, man hatte ihm geantwortet, daß sein Stellvertreter das Amt bis zur Erledigung der Untersuchung übernehmen solle. Hierauf hatte er sein Amt niedergelegt und war mit bitterem Groll im Herzen nach Hause gegangen.

Dann kam wenige Tage später die amtliche Deichschau, die ihn den Verlust seines Amtes als Deichvogt kostete. Doch hatte die Verwaltung dabei nicht so hart verfahren als die Bauern bei der Gemeindevahl. Man hatte ihm zu verstehen gegeben, er möge sein Amt niederlegen, da er zu dessen Weiterführung zu alt sei. Den Ehrentitel „Ober-Deichgräfe“ hatte ihm der Fiskus in Gnaden belassen. Das verfuhrte zwar etwas die bitteren Willen, änderte aber nichts an der Thatsache der Amtsentsetzung. Einige Ehrenämter waren ihm zwar jetzt noch geblieben, aber auch in diese würde er bei den nächsten Neuwahlen nicht wieder gewählt werden, das sagte er sich jetzt selbst.

So war denn der stolze, ehrgeizige Mann innerhalb weniger Tage vom geachteten oder auch gefürchteten Dorfpastor und fürstlichen Deichverwalter zum gewöhnlichen Bauern, der nichts mehr wie jeder andere zu sagen hatte, herabgefallen. Das hatte seinen Stolz empfindlich verletzt. Grollend und mit der ganzen Welt habend, zog er sich auf seinen großen Hof zurück, ließ sich nirgends mehr sehen und versuchte im Geheimen seinen Neger in ungezählten Flaschen Wein und anderen Spirituosen zu erlösen. Das gelang ihm scheinbar auch, aber auf Kosten seiner Gesundheit. Das blühende, von Gesundheit strotzende Gesicht war bald verschwunden und zeigte dafür eine fahle, speckige Farbe. Das Zeug schloßerte weit um seine Glieder, der Gang wurde mit jedem Tage unsicherer und der Blick seiner Augen ward stier und kraftlos. Nur dann, wenn der „Geist“ des Weins sein Hirn in Dunst und Nebel hüllte, schwallen ihm plötzlich die weissen Muskeln an, und die Röthe des Antlitzes und der Glanz der Augen kehrte wieder. Aber in diesem Zustande war er der Schrecken seiner Umgebung. Tüdt, der buchtige Schreiber, der einzige, welcher es nur deswegen noch ausdauerte, weil er nirgends Unterkunft finden konnte, wußte ein Lied davon zu singen. Von seiner gefährdeten Tochter sprach er nie, sie schien für ihn todt zu sein.

Nur einmal hatte ihn der Kapitän, seit Vangem zum ersten Male wieder, früh des Morgens gesehen — also zu einer Zeit, wo sein Körper noch nicht unter der Einwirkung der Spirituosen stand — und war von dem Anblick des einst so kräftigen, jetzt aber vollständig körperlich gebrochenen Mannes aufs Tiefste ergriffen. Eine halbe Stunde später sah er beim Pfarrer Wefer, seinem Schulfreunde, und bat ihn, er möge sich des Unglücklichen annehmen und ihn dem Laster der Trunksucht entreißen. Habe der Deichbauer Sehnsucht nach seiner Tochter, so solle Inka sofort benachrichtigt werden und zu ihrem Vater zurückkehren. „Ich vertraue Deiner Einsicht und Klugheit, Eduard“, sagte der Kapitän ernst. „Sollte es Dir gelingen, den tiefen Riß zwischen ihm und mir zu überbrücken, so werde ich Dir ewig dankbar sein. Sag ihm, wenn Du ihn genügend vorbereitet hältst, ich könnte alles vergeben und ihm die Hand zur Versöhnung reichen. Schon allein Inkas wegen muß ich meinen gekränkten Mannesrolle bezähmen. Uebereile aber nichts; eine Natur, wie der Deichbauer, ist nicht von heute auf morgen umzustimmen.“

Der Pfarrer, ein fein gebildeter Herr mit gewinnendem Wesen, versprach dem Freunde sein Möglichstes zu thun, obgleich er sich der Schwierigkeit der Aufgabe voll bewußt war.

Noch in derselben Stunde schrieb der Kapitän an Inka einen langen Brief, in dem er am Schlusse die Hoffnung aussprach, daß eine Versöhnung mit dem Vater nicht ausichtslos sei. Obgleich er nichts Gewisses darüber anzuführen wußte, so sagte er sich doch, daß diese Mittheilung den Muth des schwer unter der Flucht aus dem Vaterhause leidenden Mädchens neu beleben werde. Es fehlte Inka in D., wo sie Aufnahme bei den Eltern einer Pensionatsfreundin, reichen Rentmeistern, gefunden hatte, an nichts. Aber das Friesenbolk

Bruder, Schwester sind für den in der Ferne weilenden Friesen erhabene Begriffe, mit denen er sich immerfort beschäftigt und die tief und mächtig sein Herz durchzittern, wenn er plötzlich nach jahrelanger Abwesenheit den schmalen Streifen heimathlichen Strandes vom Bug des Schiffes aus erpäht. Das erste Glockengeläut, das der Wind ihm über die Düne zuweht, stimmt ihn wehmüthig und selig zugleich, und seine braune, rauhe Hand fährt schnell über das Auge, in dem eine Thräne schimmert.

Inka litt schwer, das bewiesen ihre blassen Wangen und die dunklen Ringe um die Augen. Ihre Freundin, eine heitere, geistvolle Bräuterei, konnte nicht begreifen, daß sie, die Geliebte des schönsten Mannes, in den ganzen drei Wochen, die sie bei ihr schon weilte, noch nicht einmal so recht hell und erfrischt aufgelaucht hatte. Sie war daher nicht wenig erstaunt, als sie heute zu ihr ins Zimmer trat und sie mit hochrothen Wangen und glänzenden Augen über einen Brief gebeugt vorfand.

„Na, min lütt' söte Deern“, redete die Freundin Inka in dem so recht zum Herzen sprechenden Plattdeutsch der unteren Wefer an. „Gode Nacht von em?“

„Da lies, Helene, Hajo schreibt mir viel Liebes und Gutes“, antwortete Inka und reichte der kleinen, lebendigen Freundin mit glückseligem Antlitz den Brief.

„Herlich, ausgezeichnet! Weihnachtsabend bei ihm, in seinem kleinen Schmuckkästchen, Tannenbaumfeier! Der junge Pastor und seine reizende kleine Frau kommen auch. Deern, nu lach' ens! Aber weiter! — Aha! ... endlich bricht die Sonne durch das dunkle Gewölk, es wird Licht in Eurem Hause. Das ist jedenfalls für Dich die beste Nachricht, Inka! Dein Schatz ist doch ein prächtiger Mann! Ich weite, er bringt's zuletzt fertig. Wer könnte ihm auch widerstehen? Na, jetzt aber ein anderes Gesicht aufgesetzt, Deern!“ schloß die kleine Uebermüthige, den Brief Inka wieder überreichend. „Siehst Du, Du kannst noch mehr als ich“, sagte sie plötzlich. „Du kannst mit den Augen weinen und mit dem Munde lachen.“ redete Helene weiter, als sie Inka durch Thränen der Freude lächeln sah. Dann umschlang sie die Freundin vor Freude über die „Fahrt auf's Land“, wie sie die Reise nach dem sechs Meilen entfernten Heimathsdorfe Inkas nannte. Darauf eilte sie wie der Wirbelwind zur Thür hinaus und erzählte ihren Eltern den Inhalt des Inka so froh und glücklich stimmenden Briefes, während letztere eine Handarbeit ergriß und sich an den Tisch setzte.

Der Inhalt des Briefes hatte Inkas gesunkenen Muth in der That neu belebt. Vor ihrem geistigen Auge zog noch einmal die Vergangenheit seit vorigen Weihnachtsabend vorüber. Sie sah sich am heiligen Christabend im Hause des Pastors, der sie und ihre Freundin Helene, eine entfernte Verwandte seiner Frau, zu dem schönen Feste eingeladen hatte. Auch der Kapitän fand sich später ein und sie wurde seltener berührt von der Art und Weise, wie der große, stattliche Seemann an der Freude der Kleinen theilnahm und sich für Alles, was mit dem schönen Feste, mit seinem Tannebaum und Kerzenschimmer, zusammenhing, interessirte. Der stolze, wettergebräunte Mann war in dieser Stunde wieder ein Kind geworden. Er erzählte von seiner dürftigen Jugend und der freudigen Erwartung, mit der er dem Christabend immer entgegengekommen und wie er später in fremden Ländern nie verläßt habe, das schöne Fest nach deutscher Art zu feiern.

Er sprach nicht viel, aber was er sagte oder erzählte, drückte ihr aus einer anderen Welt zu stammen, so hatte sie noch nie einen Menschen sprechen und erzählen hören. Welch tiefes reiches Gemüth klang aus jedem seiner Worte! Sie hätte die Augen schließen und nur immer auf den Ton seiner Stimme lauschen mögen. Dann hatte die Freundin sie bei Seite genommen und sie in ihrer geraden Weise gefragt, ob sie, die anspruchsvolle, stolze Spröde, jetzt endlich ihr Ideal gefunden? Der Mann sei ja ein wahrer Zauberer und sie möge sich vor ihm hüten. Und später waren Beide, sie auf seinen Arm gestützt, durch die Winternacht dahingeschritten, und er hatte sie einen Blick in sein Inneres thun lassen, das wie ein kristallklarer Bach, bei dem man auf den Grund schauen kann, vor ihr lag. Wie schnell war ihr der Winter mit seinen traulichen Abenden bei der freundlichen Pastorenfamilie dahingeschwunden! Und dann kam der Frühling mit seinem Sprießen und Blühen. Er erfüllte endlich das heiße Sehnen und Drängen ihres jungen Herzens und erschloß ihr sein Herz.

Wie anders war's heute! Was hatte sie nach jener seligen Stunde alles erlebt! Die Mutter, die Vertraute ihres Herzensgeheimnisses, war nicht mehr; zu dem Schmerz und Kummer um sie traten ernste häusliche Pflichten, die um so schwerer auf ihren jungen Schultern ruhten, weil des Vaters Härte gegen sie und seine Abneigung, sein Haß gegen den Geliebten ihrem Herzen schwere Wunden riß. Dann erhob man eine entehrende Anklage gegen den geliebten Mann und führte ihn in's Gefängniß. Aber damit war's dem Vater noch nicht genug, er wollte sie für immer von einander trennen und sie sollte seinen Namen geopfert werden. Dem konnte sie nur durch schleunige Flucht aus dem Vaterhause bei Nacht und Nebel entgegen. Ein Christabend hatte ihr eine Zukunft von Liebe und Glück und Seligkeit gezeigt, würde der kommende das erfüllen, was der vorige versprochen? Sie wünschte, hoffte es und flehte inständig zu Gott, daß er die dunklen Wolken über ihrem Haupte mit dem Erlöschen des alten Jahres, das ihr das höchste Glück, aber auch das schwerste Leid gebracht, verschwinden möge.

Helene kehrte zurück und äußerte sinnend: „Wenn ich nur wüßte, was ich den beiden Kleinen meiner Kousine zu Weihnachten schenke?“

„D, Kinder sind leicht zu beschenken!“ meinte Inka. „Aber ich, was soll ich Hajo schenken? Du hast voriges Jahr wohl gehört, wie sehr er auf die schöne Sitte des Beschenkens in der Familie hält.“

„Ja, das ist wahr“, antwortete Helene. „Hm, da wirst Du schwer etwas Passendes finden. Dein Schatz hat so viele kleine und große Sachen, daß man bei ihm wegen des Beschenkens in arge Verlegenheit geräth. Aber ... halt ... Deern, das macht sich vortrefflich! Mein Bruder, der Maler, muß aushelfen.“ Damit eilte Helene aus dem Zimmer und kam nach einigen Minuten mit einem kleinen, fast fertigen Delgemälde, von der Hand ihres zum Besuch im Hause weil-

enden Bruders, der auf einer niederländischen Schule sich zum Künstler ausbildete, zurück.

„Na, was sagst Du hierzu? Nett, was? Die „junge Friesin am Spinnrade“ wird ihm doch sicher gefallen, he?“ fragte Helene, mit seinem Lächeln der Freundin das Bild vorhaltend.

Inka war aufs Höchste überrascht, denn die „junge Friesin am Spinnrade“ war keine Andere als sie selbst. „Nicht wahr, der Junge versteht's“, fragte Helene mit schwehlerlichem Stolz, und da hinter ihr der junge Maler leise zur Thür hereintrat, so sagte sie laut. „Na, er trennt sich gerade nicht gern davon, aber 't helpt em niks, he mot daniet ruttücken.“

„Aber Helene, wie kannst Du mir so etwas sagen? Du weißt doch, ich wollte Fräulein Inka mit dem Bilde am Christabend überraschen“, verwies der Eingetretene seine Schwester. Der Bruder war ein schlanker, junger Mann, mit dunklem Haar und Bart und blassen, von angestrengter Arbeit zeugenden Gesichtszügen. „Das Bild gehört nach der Fertigstellung in einigen Tagen Ihnen, Fräulein Inka. Ich stelle jedoch eine Bedingung, daß Sie mir nämlich in den Ferien im nächsten Jahre einige Tage in Ihrer alten friesischen Tracht fiken.“

Inka sagte mit Freuden zu und war glücklich, Hajo mit einem so schönen Geschenk überraschen zu können. (F. f.)

Verchiedenes.

— Nächsten Sonntag veranstaltet die Stadt Paris ein glänzendes Eisfest im Bois de Boulogne zum Festen der Armen. Zur Verwendung kommen dabei 9000 venetianische Laternen und 300 elektrische Bogenlichter. Ein Fadelzug der Kirsche unter einem General wird nebst verschiedenen Militärkapellen mitwirken.

— Ueber die Alters- und Invalidenversicherung herrscht, trotz aller Veröffentlichungen der Behörden und der Presse, bei vielen noch große Unkenntnis, die namentlich von Seiten der Dienstnehmer bei ihrem Erscheinen auf den Polizeibureau zum Ausdruck gelangt. Da kommt es oft zu komischen Szenen. „Herr Wachmeister, nun darf ich also nicht heirathen und muß mir obendrein die Strafe noch alle Vierteljahr von meinem Lohn abziehen lassen“, mit diesen Worten betrat eine dralle Köchin ein Polizeibureau in Berlin und sah dem Beamten bittend in die Augen. Dieser erklärte natürlich, daß Augusten das Heirathen unbenommen sei und daß sie, falls ihr dieses Glück erwähle, sollte, das eingezahlte Geld zurückerhalte. Das beruhigte aber die Köchin keineswegs, sie bat inständig, ihr doch die „Heirathserlaubnis“ zu geben. Auf demselben Bureau erschien Tags darauf eine schon ältere Nähterin und zahlte 5 Mk. 20 Pf. auf den Tisch vor dem Beamten hin; sie könne nicht alle Woche auf's Bureau kommen und wolle lieber für's ganze Jahr auf einmal bezahlen. Auf einem anderen Polizeibureau erschien weinend eine biedere Vorpostenmutter, das Dienstbuch in der Hand und bat flehentlich, sie doch nicht wegen der „Versicherung“ einzusperrern, weil sie damit nicht Bescheid wisse. Als der Beamte die Weinende beruhigte, bat sie, ihr doch den Besuch auf der Polizeiwache nicht in das Dienstbuch zu schreiben; wenn das ihre Eltern erfürten, käufte sie nicht mehr nach Hause kommen.

Berliner Markthallenbericht, 19. Dezember. J. Sandmann.

Fleisch. Rindfleisch 45—63, Kalbfleisch 45—70, Hammelfleisch 40—60, Schweinefleisch 46—56 Mk. per 100 Pfd. Schinken, geräuchert, 90—105, Speck 75—Pfg. per Pfund. Wild. Rothwild 35—50, Damwild 45—75, Rehwild 60 bis 80, Wildschweine 30—45, p. Pfd., Gänse 2,50—2,75 Pfg. p. Stüd. Wildgeflügel. Fasanen 250—400, Wildenten 125, Rebhühner —, Wachteln —, Krametsvögel — Pfg. per Stüd. Geflügel, lebend. Gänse —, Enten —, Puten —, Hühner —, Tauben — Pfg. Geflügel, geschlachtet. Gänse —, Enten 125—180, Hühner 75—160, Tauben 35—40 Pfg. per Stüd, Puten 55 bis 66 Pfg. per Pfund, Kapannen — Pfg. per Stüd.

Fische. Leb. Fische. Hechte 50—60, Zander —, Barsche —, Karpfen 45—71, Schleie 84, Bleie —, bunte Fische (Pöke etc.) matt lebend 24, Aale —, Wels — Markt per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Dorsch 20, Bachforellen —, Hechte —, Zander —, Barsche 20, Schleie —, Bleie —, Pöke 10—11, Aale — Mk. per 50 Kilo.

Geraucherte Fische. Dorsch 137—200, Aale 40—125, Stör — Mk. per 50 Kilo, Flundern 1,50—3,50 Mk. p. Schod. Schalthiere, lebend. Krebse 150—175 Mk. per Schod.

Butter. Ost- und Westpreussische Ia 114—118, Ia 108—112, Schlesische, Pommerische und Posenische Ia 113—115, Ia 108—112, geringere Hofbutter 100—105, Landbutter Ia 80—97 Pfg. p. Pfd. Eier per Schod netto ohne Rabatt 3,35—3,85 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 60—85, Hamburger 38 bis 42, Tilsiter 60—70 Mk. per 50 Kilo.

Gemüse. Mohrrüben, lange 1,25, echte Teltower Rübchen 4 bis 6,00, Winterrettig 2, Spinat 10,00, grüne Bohnen — Mk. per 50 Kilo. Sellerie 2—3, Weißkohl 2—6, Rothkohl 7—9, Wirsingkohl 3—6, Kohlrabi 0,65—0,75, Porree 0,20—0,75, Mk. p. Schod. Blumenkohl — Mk. p. 100 Kops. Kopsalat — Mk. per 100 Kops. Gurken — Pfg. per Stüd.

Kartoffeln, Speisekartoffeln, lose im Waggon von 10000 Kilo, 340—460, Futterwaare 280—310 Mk.

Zwiebeln, gesunde, sortirt in Säcken p. 10000 Kilo 550 bis 600 Mk.

Obst, sortirt in Waggonladungen von 10000 Kilo. Äpfel 1800—2000, Birnen — Mk.

Wildgäute. Fuchsfelle 3,00—4,50, Stils = Winterfelle 1,50—3,00, Osterfelle 8,00—12,00, Winterfelle 6,00—7,00, Fuchsfelle 2,00—4,50, Damwildfelle 1,00—3,00, Rehfelle 0,50 bis 1,50, Fasanenfelle 0,25—0,40 Mk. per Stüd.

Daß die meisten Katarrhe der Luftwege verschleppt werden und hierdurch der Keim zu langwierigen und ernsteren Leiden gelegt wird, ist eine bekannte Thatsache. Wer daher im Interesse seiner Gesundheit handeln will, der lasse den sich einstellenden Schnupfen, Husten, die Heiserkeit und sonstige katarrhalische Erscheinungen nicht unberücksichtigt und greife zu einem Mittel, welches nach langjähriger Erprobung von Seiten der Aerzte in ganz kurzer Zeit, oft schon in wenigen Stunden, die Ursache der Erkrankung: die Entzündung der Schleimhaut, beseitigt. Dieses Mittel sind die **Apotheker W. Wöhl'schen Katarrhpillen** (enthältlich a Dose Mk. 1 in den meisten Apotheken), welche in Folge ihres Chininhalts den Entzündungsprozess hemmen und das Fieber herabsetzen. Alle übrigen sogenannten Katarrhmittel beschwichtigen und lindern vorübergehend, — die Ursache des Katarrhs zu beseitigen vermögen sie aber nicht. Jede ächte Dose muß auf dem Verschlußstreifen den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger tragen. In Marienwerder: Apotheker Glas.

Rölnner Dombau-Lotterie
Zieh. 23. Febr. 91 und folgende Tage.
Hauptgew. 75.000. Kleinstes 50 Mark.
Nur bares Geld.
Loose a 3 M. 50. 1/2 Anth. 1 M. 75 Pfg.
Borte u. Riste 30. Einschreib. 20 Pf. mehr.
off. Heinrich Weibel, Lotterie-Off. Sdl.
Berlin C., alte Schönbauer 43/4

Wein!

Rothwein v. 1,20 u. höher.
Weißwein v. 0,50 u. höher.
per Liter im Faß von 25 Litern an.
— Faß frei retour. —
In Risten von 12—50 Flaschen, die Flasche
u. obigen Preisen, versendet gegen
Nachnahme (7691)
Ph. Mann, 7ter Albig b. Alroy,
Rheinheffen.

Arac
Rum Portwein
etc. Punsch.
Reichspunsch
nur
höchst
prämierte
von
H.J. Peters & Co. Nachf.
Cöln a.R.
Käuflich in den meisten Ge-
schäften der Branche. (2263)

„Benedictine“
Waldenburg.
Preisgekrönt m. höchst. Auszeichnung.
Unübertroffen in Qualität der an-
erkannt besten aller
deutschen Benedictine-
Liqueure. Ausseror-
dentlich wohlgeschmeckend,
auf den Gesamt-Organismus von wohltü-
tigster Wirkung. Man
achte genau auf Schutz-
marken und Firma, da
eine grosse Anzahl ganz
werthloser Nach-
nahmen existirt.
Echter „Waldenburger
Benedictine“ kostet: 1/2-Liter-Flasche
Mk. 4,75, 1/4-Liter-Flasche Mk. 2,50,
1/2-Liter-Flasche Mk. 1,40, 1/4-Liter-
Flasche 80 Pf. Zu haben in **Graden-
z bei P. A. Gasel, Sohn, in**
**Culm L. Albery, in Marien-
werder B. Dörst, Leopold Hilde-
brandt.** (1621)
Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabr.
Friedrich & Co.
Waldenburg Schlesien.

Emser Pastillen
In plombirten Schach-
teln werden aus den echten
Salzen unserer Quellen dar-
gestellt und sind ein bewährtes
Mittel gegen Husten, Heiser-
keit, Verschleimung, Magenschwäche
u. Verdauungsstörung.
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in **Gradenz bei Serger &
Güldenpennig, Apoth., in Rheden bei**
(4823) F. Czygan, Apoth.
König Wilhelms-Felsenquellen, Ems.

Lilionesse
(Schönheitswasser)
zur Verschönerung der
Haut, Entfernung von
Commerpusteln, gelbem
Teint, Mitesser etc. a.
Fl. Mk. 2

Enthaarungsmittel
zur Entfernung von Un- u. Gesichts-
haaren (Barbieren bei Damen) in
wenigen Minuten a. Fl. Mk. 2,50.

Eau d'Athènes
Haarwuchs-Effizienz. Das beste Mittel
zur Reinigung des Kopfes von Schuppen
Befeuchtung des Ausfallens der Haare
und zur Stärkung und Kräftigung des
Haarwuchs 1/2 Fl. Mk. 3 — 1/2 Fl.,
Mk. 1,50.

Haarfarbe
zum echt Färben ergrauter und rother
Kopf- und Barthaare in allen Nuancen,
garantirt unschädlich, 1/2 Fl. Mk. 2,50
— 1/2 Fl. Mk. 1,25.

Haarwuchs-Pomade
zur schnelleren Erlangung
eines Bartes, auch zum
Kopf-Haarwuchs an-
wendbar a. Dose Mk. 1,50.
Copien von Dant-
schreiben sind im Depot
einzufinden. Für die
Wirkung und Unschädlichkeit der Artikel
garantirt (6415)
Bothe & Cie., Berlin S. O.,
Oranienstrasse Nr. 207.

Für **Gradenz** alleinige
Niederlage bei **Fritz Kyser,**
Drog.-Hdlg.; für **Rheden** bei
P. Czygan, Apotheker.

H. Lindemann

Uhren-Handlung

Berlin C.,

Rochstraße Nr. 1 (Ecke Münzstraße)

verkauft und versendet mit voller 3-jähriger Garantie:
Nikel-Herren-Remontoir mit Sekundenzüger a 9 und 10 Mark,
Silberne Herren-Remontoir-Cylinder mit Goldrand, 4 Steine, a 15 Mark,
10 Steine, a 17 Mark,
Silberne Herren-Remontoir-Ancre mit Goldrand, 15 Steine, a 23 und 25 Mark,
Silberne Damen-Remontoir, 2 silberne Kapfen, Goldrand, 10 Steine, a 18 u. 20 Mk.,
Silberne Damen-Remontoir (Silberkapfel ab. d. Glase), 3 Silberkapfen, a 25 Mk.,
14 Karat goldene Damen-Remontoir, 8—10 Steine, a 25, 30, 35 und 40 Mark,
14 Karat goldene Damen-Remontoir mit Goldkapfel über dem Glase, a 40, 50
und 60 Mark,
14 Karat goldene Herren-Ancre-Remontoir mit Goldkapfel über dem Glase, a
70 und 80 Mark,
14 Karat goldene Herren-Ancre-Remontoir, Goldkapfel über dem Glase, (3 Gold-
bedel), a 90—200 Mark.
Sämmtliche goldene Uhren sind mit dem Reichstempel versehen.
Herren- und Damen-Nikel-Ketten a 50 Pfg. und 1 Mark,
Herren-Talmi-Ketten, sehr dauerhafte Qualität, a 2 1/2 Mark, 3 Stück nur 5 Mk.,
Damen-Talmi-Ketten mit Quaste, a 2 1/2 Mark, 3 Stück nur 5 Mark,
Regulatoren, 14 Tage gehend, mit Schlagwerk und Ruckbaum-Gehäuse, a 18, 20
und 22 Mark.
Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und regulirt. (6006)
Verkauft nach außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Die Gebirgsleinen-Handweberei
von **Brodkorb & Drescher** zu **Landeshut i. Schl.**
versendet fortwährend ihre vorzüglichen Prima Leinen zu Leib-
und Bettwäsche, federichten Zuleit-Rüper, rein. Bettbezüge, Hand-
und Taschentücher, jedes Metermaß zu Fabrikpreisen nur an
Privat-Kundschaft. Ausgezeichnetes Prima Semdentuch (nabelfertig)
a Stück 83 Centimeter breit, 20 Meter lang, Mark 9,00, 10,00, 10,80,
11,80. Eine jede Hausfrau verlange Muster und Preisbuch von
Handweberei portofrei. (6039)

Eau de Cologne double
von **Maria Clementine Niessen**
gegenüber dem Dom-Cöln a. Rh.
mit Goldetikette und nebenstehender Schutzmarke
„Nonne“.
Anerkannt als die beste durch Zuerkennung der Goldenen
Medaille und Diplome d'Honneur auf den Ausstellungen in
Edinburgh und Cöln 1890.
Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogenhandlungen
und Apotheken.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
nach Vorschrift von Dr. Oscar Reberich, Professor der Physi-
kologie an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sch-
merzen, Magenverengung, die Folgen von Unregelmäßig-
keit im Essen und Trinken werden durch diese angestrichene Essenz
binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/2 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtl. Apotheken u. den renommirten Drogen-
handlungen u. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von **Herrn Georg**
Behrens in Berlin

Coupons
zu Treibriemen und Pergamentleder
zum Nähen und Binden zum alleinigen Verkauf für
Neidenburg und Hohenstein
erhalten habe. Neue Treibriemen, sowie Reparaturen
werden auf Bestellung sofort und prompt von mir angefertigt.

C. Seleckmann,
(8104) Sattlermeister in **Neidenburg.**

Excelsior-Mühle
(Patent Gruson)
zum Schrotten von Futterprodukten
als:
Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen,
Lupinen, Wicken, Oel- und Erdnusskuchen,
auch als combinirte Maisch- und Grünmalz-
Mühle für Brennereien etc., sowie zum Vermahlen
von Düngemitteln u. Materialien verschiedener Art
empfiehlt:

Grusonwerk
Magdeburg-Buckau.
56 Prämien Gesamtabatz 10 000 Stück 56 Prämien
Vertreter in Ost- und Westpreussen
für Excelsior-Mühlen zu landwirthschaftlichen Zwecken
Actien-Gesellschaft
H. F. Eckert, Bromberg
(6151) Bahnhofstrasse 45/48.

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt **E. Dossonneck.**
Ein fester Handschlitten
zu kaufen gesucht. Offerten werd. unter
8229 durch die Erheb. des Gesell. erbet.
Pa. Riesen-Neunungen
pro Schod Mk. 8.
Mittel-Neunungen
pro Schod Mk. 6.
Johann Schwart, sen., Unter den Eichen

Speise-Syrup
caffinirt, in Farbe und Geschmack dem
Honig ähnlich,
Capillair-Syrup
krystallweis, zu Conserden, Bonbons,
Gebäck etc.
in Fässern a ca. 8, 6, 4, 2 u. 1 Ctr.,
Kartoffelstärke
und
Kartoffelmehl
„superior“, alles in vorzüglicher
Qualität, aus der eigenen Fabrik in
Wronke, empfiehlt die (5125)
Bant für Landwirtschaft und
Industrie
Kwilecki Polocki & Co. in Posen.

Kothe's Zahnwasser
altbewährtes, einzig bestes Con-
servierungsmittel der Zähne und
Schmerzmittel gegen Zahnschmerzen,
a Flacon 60 Pf. (5806)
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Gradenz** bei **Fritz Kyser**
und **W. Zielinski**; in **Strasburg**
bei **H. Davidsohn u. K. & A.**
Koczvara; in **Rosenberg** bei **S.**
Woseran; in **Briesen** bei **Freier**
Lucas; in **Soldan** bei **Apoth. R.**
Gottschalk u. Emma Popp; in
Wischdorf bei **Apoth. Kossack**;
in **Rheden** bei **Apoth. F. Czygan.**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille!
Weltausstellung
Paris 1889.
Zu haben in **Gülsow's Conditorei**,
sowie in der Filiale von **A. Flach**,
Köln, **Gradenz**, **Marienburg**, **Str. 50**,
und bei **Herrn Julius Wernicke**,
Gradenz, **Tabakstrasse**. (3539)

Richd. Utz & Ediger
Danzig
am Dominikanerplatz.
Kaffee- und Thee-Versand-
Geschäft.

Stündlich frisch geröstete Kaffee's.
Specialität:
Mocca-Mischung
das Bollp., 500gr. — 1 1/2 Pfd. roh Kaffee
nur Mk. 1,80.
Postcolli — 9 1/2 Pfd. Netto Mk. 17
— franco gegen Nachnahme aller
Poststationen.
Die von uns eingeführte Specia-
lität können wir wegen des aromatischen
und kräftigen Wohlgeschmacks als wirk-
lich vorzüglich bezeichnen, es ist also
das Beste vom Guten. (7877)
Wir sind bereits Lieferanten für be-
deutende Bäder- und Kaffeehäuser, sowie
für kleine Hotels.
Anerkennt unser Stethen und zur Seite.
Zu einem Besuche lad u. höf. ein
D. C.

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 15,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter
10 Mk.) garantirt neue, vorzähl. füllende
Bettfedern, das Pfd. 55 Pf., [2652]
Halbdannen, das Pfd. Mk. 1,20,
weiße Halbdannen, das Pfd. Mk. 1,75,
beste Ganzdannen, das Pfd. Mk. 2,75.
Von diesen Tannen genügen
3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Die Fabrik französischer Mühlensteine
von
Rob. Schneider
St. Eylan Wpr. (Bahnhof.)
prämirt auf allen beschickten Aus-
stellungen, empfiehlt bei Bedarf ihre
Artikel, und zwar [5328]
Französische u. deutsche Mühlen-
steine, Kaffee-, Cylinder-,
Gussstahl u. Messerpiken
zu zeitgemäß billigen Preisen.
Zahlreiche Anerkennungen stehen
auf Wunsch zu Diensten.

[5947] **Laternen**
jed. Art, auch elektrisch, empf. billigt
Ernst Kämmerer, Langestr. 3.

Beste Pfundhese
täglich frisch, offerirt (8102)
Alexander Loerke.

Neu! franz.
Walnüsse
sehr schöne
Lambertnüsse
offerirt (8101)
Alexander Loerke.

Neue Sendung
Apfelfinen u. Citronen
eingetroffen, empfiehlt
Julius Wernicke.
(8219)
Nur 3 Mk.

kostet ein Kistchen entzückend schönes
Christbaum-Confect
Qualität I, hochfein im Geschmack. Riste
ca. 250 Stück und über 400 Stück per
Nachnahme. **E. Warschauer, Dresden.**

Christbaum-Confect
als: Figuren, Thiere, Sterne, Kränze,
Bilder, Buchstaben etc., 1 Kiste enthält
ca. 440 Stück, versende gegen (6569)
Mk. 2,80
Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen
practvolles Weihnachts-Präsent gratis.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Carl Posehl, Dresden N. 12.

Christbaum-Confect
als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder,
Buchstaben etc., reichhalt. gemischt, eine
Kiste enth. ca. 440 Stück, versende gegen
Mk. 2,80
Nachnahme. Bei Abnahme v. 3 Kistchen
ein practvol. Weihnachts-Präsent gratis
enthaltend. Wiederverk. sehr empfohlen.
(6076) **Friedrich Fischer,**
Dresden-N., Königsbrückerstr. 80b.

Georg Schuster
Markneukirchen i.S.

Fabrik und Versandt von
Musikinstrumenten, Harmonikas etc.
Absol. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Illustr. Preisliste gratis u. franco.
Bitte genau **Georg Schuster** zu adressiren.

3-4000 Scheffel
Kartoffeln
sucht zu kaufen (8142)
L. Wasserzug, Neidenburg.

Kiefernklöben
auch **Spalkknüppel**
in Wagonladungen liefert ab Bahnhof
Zuchel oder Empfangs-Station (6294)
Abt. Lublinski,
Gradenz.

Acht holl. Kühe
5jährig, meist hochtragend und tragend,
bin ich willens, von sofort zu verkaufen
Leifer, Wildschön bei Culmbach.

155 Mastlamm
25 Bradschafe
kernfett
find, per Ende dieses Monats Abnahme,
bald zu verkaufen. Wo? sagt die Ex-
pedition des Gefülligen unter Nr. 8124.
Ich beabsichtige mein (8179)
Grundstück

in **Gr. Sandkan** bei **Gradenz**, mit
62 Morgen incl. Wiesen, ohne Inven-
tarium, vom 1. April 1891 ab zu
verpachten od. zu verkaufen.
H. Regier, Wilhelmstr. 10, Gradenz.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantirt neue, doppelt gereinigt und ge-
waschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund
für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk.
25 Pfg.; feine prima Halbdannen
1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern
2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße
Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk.,
4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt
chinesische Ganzdannen (sehr stark) 2 Mk.
50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum
Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens
75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes
wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Poehner & Co. in Herford i. Westf.